

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Geld für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Restamts-Geld oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 130.

Dienstag, den 31. Oktober 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutschland.

Der Reichstagsabgeordnete Schädler, der dem Reichstag seit 1890 ununterbrochen angehört, will nicht wieder kandidieren. Der Kammerberg-Domkapitular, der in der Zentrumsfraction eine hervorragende Stellung einnahm, steht erst im 59. Lebensjahre.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Sturm im österreichischen Parlament. Der Ministerpräsident Gautschi hat Freitag in der Budgetdebatte als erster Redner eine lange Rede über die innerpolitische Lage gehalten, welche sowohl bei den Sozialdemokraten, als auch bei den Deutschen großen Unmut erregte. Der Reichstagsabgeordnete Schädler, der dem Reichstag seit 1890 ununterbrochen angehört, will nicht wieder kandidieren. Der Kammerberg-Domkapitular, der in der Zentrumsfraction eine hervorragende Stellung einnahm, steht erst im 59. Lebensjahre.

Frankreich.

Die Brandkatastrophen auf den französischen Kriegsschiffen. Im Hafen von Toulon brach im Maschinenraum des Linienschiffes „Diderot“ ein Feuer aus, das auf die benachbarte Pulverkammer übergriffen drohte. Wäre das geschehen, hätte es eine zweite Explosionskatastrophe von der Art der „Liberte“ gegeben. Zu gleicher Zeit brach auch an Bord des Linienschiffes „Jules“ ein gewaltiger Brand aus. Die Flammen hatten sich mit großer Schnelligkeit verbreitet, so daß sich der Matrosen sofort eine wilde Panik bemächtigte. Nur der Geistesgegenwart des Kommandanten gelang es, die Matrosen zu beruhigen und so ein größeres Unglück zu vermeiden. Das Feuer, das schon bis zu den Pulverkammern vorgedrungen war, wurde eingedämmt, indem der Kommandant die Pulverkammern sofort unter Wasser setzen ließ.

Bulgarien.

Abgesagter Bulgarenbesuch. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Sofia meldet, ist der ursprüngliche Herbst geplante offizielle Besuch des Königs Ferdinand bei Kaiser Franz Josef verschoben worden, mit Rücksicht auf die internationale Lage, wie zur Begründung angegeben wird.

Westfalen u. Rheinland.

Ein bedeutsames Urteil über die Pensionskassen der Grossindustrie.

Kamen, 31. Okt. Die bekannte Klage ehemaliger Mitglieder der Krupp'schen Pensionskasse auf Herauszahlung der während des Arbeitsverhältnisses geleisteten Beiträge ist am Dienstag vom Reichsgericht entschieden worden. Dem Ausgang dieses wichtigen, seit Jahren schwebenden Rechtsstreites wurde von Arbeitgebern wie Arbeitern mit gleichem Interesse entgegengeesehen. Jeder Beamte und Arbeiter, der in die Dienste der Firma Krupp eintritt, ist verpflichtet, der Pensionskasse beizutreten. Nach dem Ausscheiden eines Mitarbeiters erwischen seine Ansprüche an die Pensionskasse, insbesondere findet eine Rückzahlung der geleisteten Beiträge nicht statt. Der Christliche Metallarbeiterverband erhob für einige seiner Mitglieder, die der Pensionskasse angehört hatten, Klage und fügte diese in der Hauptsache darauf, daß der Versicherungsvertrag gegen die guten Sitten verstoße und aus diesem Grunde wegen ungerechtfertigter Verweigerung die Rückzahlung der Beiträge verlangt werden könne. Landgericht Essen und Oberlandesgericht Hamm entschieden jedoch dahin, daß der Verlust der gezahlten Beiträge an sich nicht dem Begriffe der guten Sitten widerspreche. Auch nach dem Reichsversicherungs-Gesetz sei unter gewissen Voraussetzungen der Verlust der gezahlten Beiträge vorgeesehen. Ebenso wenig könne aus der Vergütung des Versicherungsvertrages mit dem Arbeitsverhältnisse ein Verstoß gegen die guten Sitten hergeleitet werden. Nach dem Krankenversicherungs-Gesetz sei es den Arbeitgebern ausdrücklich gestattet, Pensionskassen mit Beitragszwang einzurichten. Die Natur eines jeden Dienstvertrages bringe es mit sich, daß die durch eine vorzeitige Auflösung entstehenden Nachteile auf der einen oder anderen Seite mehr oder weniger verschieden seien. Entgegen der Ansicht der Kläger sei auch nicht anzunehmen, daß durch die enge Beziehung des Versicherungsvertrages zu dem Arbeitsvertraue das Realisations-

recht der Arbeiter in unzulässiger Weise beschränkt werde. Gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Hamm, das auf Zurückweisung der Berufung erkannt hatte, legten die Kläger Revision ein. Auch diese wurde jetzt vom Reichsgericht zurückgewiesen. Damit ist der Prozeß endgültig zugunsten der Pensionskasse entschieden.

Fahrlässige Gefährdung des Strassenpublikums.

Kamen, 31. Okt. Unter Zurückweisung der Berufung gegen ein Urteil des Oberlandesgerichts Hamm, das das Oberlandesgericht in Düsseldorf eine Entscheidung von allgemeinem Interesse getroffen. Ein minderjähriges Mädchen ist in Ohligs dadurch zu Schaden gekommen, daß es über ein Rohr fiel, welches in einem niedrigen Kastenwagen über die Straße transportiert wurde und weit über den Wagen hinausragte. Das Mädchen hat durch den Sturz Verletzungen davongetragen, welche eine Verminderung der Erwerbsfähigkeit zur Folge haben werden. Die Verletzte nahm die Firma, in deren Auftrag der Transport geschah, für den Schaden in Anspruch, indem sie Klage erhob und eine monatliche Rente von 75 Mk. verlangte. Die Beklagte suchte sich von ihrer Haftpflicht durch die Behauptung zu befreien, daß die Klägerin durch ihre Unachtsamkeit den Unfall selbst verschuldet habe, denn sie habe trotz der Dunkelheit, die schon herrschte, nicht auf den Weg geachtet. Der Fuhrmann, den sie mit der Beförderung betraut habe, sei jedenfalls ein durchaus zuverlässiger Mensch und der Beklagten, bevor sie ihn anstellte, bestens empfohlen worden, so daß sie auch bei der Auswahl des Angestellten die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet habe. Das Landgericht in Düsseldorf hatte den Anspruch der Klägerin zu dreiviertel für gerechtfertigt erklärt. Die beiderseits gegen dieses Urteil eingelegte Berufung ist nun vom Düsseldorf'schen Oberlandesgericht als unbegründet zurückgewiesen worden, wobei sich das Berufungsgericht von folgenden Erwägungen leiten ließ: Das Vorbringen der Klägerin gebe eine genügende Begründung für die Anwendung des § 331 des B.-G.-B., und hiernach liege die Haftung der beklagten Firma gegeben. Obgleich die ohne Zweifel eine Sanction des Fuhrmannes vor, die den Unfall der Klägerin verschuldet habe und für die die Firma gemäß § 331 des B.-G.-B. die Verantwortung treffe. Die Beklagte habe sich zwar durch die Behauptung zu entlasten versucht, daß der Schaden auch nicht vermieden worden sei, wenn sie sich nach den Fähigkeiten des Fuhrmannes erkundigt hätte. Dieser Nachweis liege aber nicht lastet. Im vorliegenden Falle habe der Fuhrmann höchst fahrlässig gehandelt, indem er den gefährlichen Transport in einer verkehrsreichen Straße ohne jede Sicherheitsmaßregel vornahm. Dies lasse den Mangel der moralischen Qualität erkennen, die für das Publikum in Betracht komme. Wenn die Beklagte sich, wie es erforderlich sei, vor seiner Anstellung genügend erkundigt hätte, so würde sie in Erfahrung gebracht haben, daß er wegen Uebertretung einer Straßenpolizeiverordnung bereits bestraft worden sei, und sie hätte ihn wohl nicht angenommen. Die Beklagte sei also haftbar. Hierbei sei allerdings zu berücksichtigen, daß die Verletzte selbst ein Verschulden treffe. Dieses sei aber nicht so groß, um die Haftpflicht der Beklagten gänzlich ausschalten zu können.

Kamen, 31. Okt. (Arbeiterverein.) Am vergangenen Sonntag hielt im Saale des Wirtes Herrn Wilhelm Kümper der evangelische Arbeiterverein für Kamen und Umgegend eine Monatsversammlung ab, zu welcher sich die Mitglieder in nur geringer Anzahl eingefunden hatten. Zunächst wurden statutengemäß die noch rückständigen und fälligen Beiträge für die Orts- und Sterbekasse evangelischer Arbeitervereine von Rheinland-Westfalen erhoben, worauf die erschienenen Mitglieder durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Schneidermeier Heinrich Vohhoff, herzlich willkommen geheißen wurden, der den schlechten Besuch der Versammlung lebhaft bedauerte. Ueber die im Fragekasten vorgebrachten Fragen, betriebs in die der evangelischen Kirche in neuerer Zeit besonders in die Erscheinung getretenen positiven und liberalen Richtungen verbreitete sich Herr Kümper Sieger in längeren Ausführungen. Herr Schneidermeier Ludwig Antier berichtete in recht eingehender Weise über die in Unna stattgefundene Kreisverbandssitzung, und Herr Kümper Philippus hielt zur Feier des Reformationsfestes einen höchst interessanten Vortrag über die rechte, christliche Freiheit, der allgemeinen Bifall erntete. Sämtlichen Rednern wurde der Dank der Anwesenden ausgesprochen und dann schließlich zur Teilnahme an dem in Unna stattfindenden Ausstellungsabend, an dem nächsten Disputationsabend und an der Reformationsfeier beider evangelischen Gemeinden am nächsten Sonntag nachmittag im Schützenhause herzlich eingeladen.

Kamen, 31. Okt. (Beamtenverein.) Im Saale des Wirtes Herrn Wilhelm Kümper fand am Samstagabend eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung von Staats-, städtischen und Privatbeamten statt zwecks Gründung eines Beamtenvereins auf wirtschaftlicher Grundlage. Die Verhandlungen wurden durch den Stadtschreiber Herrn Otto Floer eröffnet, und zeigte derselbe in längeren Ausführungen Zweck und Ziele des zu gründenden Vereins. Die Gründung erfolgte einstimmig. Bei der Statutenberatung wurden die von einer bereits vor einigen Wochen gewählten Kommission ausgearbeiteten Satzungen des „Beamtenvereins für Kamen und Umgegend“ mit geringen Veränderungen einstimmig angenommen. In den Vorstand wurden gewählt: Gymnasiallehrer August Friedrich als 1. Vorsitzender, Güterexpedient Berwo 2. Vorsitzender, Lehrer Götze 1. Schriftführer, Gerichtsschreiber Nietz 2. Schriftführer, Kassanassistent Boars 1. Kassanführer, Oberpostassistent Bonhoff 2. Kassanführer, Bahnmeister Wiles, Kontrolleur Büßmann, Oberpostassistent Boß, Bureauchef Ebbes als Beisitzer. Die Verhandlungen wurden mit dem Wunsch auf fröhliches Wachsen, Blühen und Gedeihen des neuen Vereins geschlossen.

Kamen, 31. Okt. (Verschiedenes.) Statistische Erhebungen haben ergeben, in welcher Weise die große Zahl der noch immer in steigendem Grade vom Lande in die Großstadt abwandern. Nach dem die größte Zahl in der Industrie als Lohnarbeitern unterstellt. Davon waren in Spinnereien etwa 150 000 Mädchen und in der Tabakfabrikation 52 000 Mädchen beschäftigt. Als Wäscherinnen und Mäntlerinnen fanden 8300 Frauen ihren Lohn, von denen allerdings ein nicht geringer Prozentsatz sich häuslichen Diensten zuwandte. Ein sehr großer Teil der vom Lande zugewanderten Mädchen fand als Verkäuferinnen im Warenhandel Stellung. Dabei betrug das Durchschnittsalter nur 60 Mt. monatlich, wovon der ganze Unterhalt bestritten werden mußte. Die günstigsten Arbeitsbedingungen erlangten die 210 000 Mädchen, die sich dem häuslichen Dienst widmeten. Von ihnen gelangte auch ein ziemlich großer Prozentsatz zur Selbständigkeit durch Uebnahme eines kleinen Verkaufs von Lebensmitteln. Ein nicht geringer Prozentsatz verheiratete sich. In der Gesundheits- und Krankenpflege fand im Verhältnis zu anderen Berufsarten nur eine geringe Zahl Unterkunft, nämlich etwa 75 000. Auch von ihnen kamen die meisten in geistliche Lebensverhältnisse, die ihnen eine sorgenfreie Zukunft gewährleisteten. In Gast- und Schankwirtschaften wurden 167 000 Frauen angestellt. Unter ihnen waren jedoch nur sehr wenige, die direkt vom Lande oder aus der Kleinstadt kamen.

Kamen, 31. Okt. (Klerlei Städtisches.) Die feierliche von den städtischen Körperschaften niedergesetzte gemeinschaftliche Kommission (bestehend aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten) zur Prüfung der Frage der Trennung des Steuerbureaus vom Meldebureau hat sich nach eingehenden Beratungen nicht einigen können. Deshalb wird nunmehr der Bezirksausschuß die Streitfrage zu entscheiden haben.

Kamen, 31. Okt. (Zur Reichstagswahl-Bewegung.) Zu einer am Sonntag in Hamm abgehaltenen Versammlung der nationalliberalen Partei wurde für den Reichstagswahlkreis Hamm-Sohl Herr Kaufmann Georg Schulenburg-Sohl einstimmig und endgültig als nationalliberaler Reichstagskandidat aufgestellt. — Auch die Vertrauensmänner der Zentrumspartei für den Wahlkreis trafen am Sonntag zur endgültigen Aufstellung des Kandidaten zusammen, und zwar in Werl. Als solcher wurde wieder der derzeitige Abgeordnete für den Wahlkreis Hamm-Sohl, Herr Josef Wiedberg-Berlin, einstimmig aufgestellt. Da jetzt die Kandidaten aller vier in Betracht kommenden Parteien aufgestellt sind, dürfte der Wahlschritt sich bald recht lebhaft gestalten.

Kamen, 31. Okt. (Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei.) In Hamm wurde am Sonntag eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei abgehalten, welche eine Vertrauenskommission für Herrn Kümper Traub-Dortmund, den Kandidaten der Partei für den Wahlkreis Hamm-Sohl, bilden sollte. Als erster Redner sprach Herr Landtagsabgeordneter Dr. Scheppe-Berlin über „Geistige und wirtschaftliche Not unseres Volkes“. Sodann sprachen noch die Herren Kümper Dr. Kümper Traub-Dortmund und Kümper Tittel-Dortmund, sowie endlich zum Schluß Herr Kümper Traub-Dortmund.

Von der Straßenbahn. Am vergangenen Sonntag hatte unsere Straßenbahn, anlässlich des großen Marktes in Werne, einen sehr starken Verkehr aufzuweisen, da durchgängig fast immer mit drei Wagen hintereinander gefahren wurde. — Bedauerlich ist es nur, daß angesichts der starken Inanspruchnahme sowohl der Berglamer als auch der Unnaer Strecke es in der Regel nicht möglich ist, in Unna den Anschluß an die nach Dortmund fahrende Straßenbahn zu erhalten, ob-

wohl von der Haltestelle „Bahnhof Königsborn“ aus sogar Umsteige-Fahrkarten für die Dortmund-Strecke auszugeben werden. Nach unserer Ansicht wird es sehr leicht möglich sein, zwischen den beiden Verwaltungen eine Verständigung zu erzielen.

Der Zucker ist in den jüngsten Tagen wiederum im Preise gefallen. Die Speereichländer behaupten, die Fabrikanten und Großhändler hätten mit der Ware zurück und erzeugten so künstlich die wiederholte Verteuerung, die noch nicht einmal abgeschlossen sei. Am liebsten würden sie zurzeit gar keinen Zucker verkaufen.

Die Gewährung von Sonderrabatten. — So lautet eine Erklärung der Koblenzer Handelskammer — an die Angehörigen bestimmter Berufsgruppen oder gewisser Vereinigungen, namentlich solcher von Beamten, entbehrt jeder wirtschaftlichen Berechtigung. Die Hoffnung mancher Geschäftsleute auf Vergößerung ihres Kundenkreises und damit auf Erhöhung ihres Umsatzes muß sich auf die Dauer als trügerisch schon aus dem Grunde erweisen, weil, wenn sich die Einrichtung einbürgern sollte, alle oder doch fast alle Geschäfte dazu übergehen würden, Sonderrabatte einzuräumen. Da dann mit der Zeit auch alle Verbraucher, soweit sie noch keinen Vereinen angehören, die für ihre Mitglieder die Rabattgewährung ausbedungen haben, solchen Vereinigungen beitreten oder sich zu neuen Vereinigungen solcher Art zusammenschließen würden, so leuchtet ein, daß die Vorteile, die ein Geschäftsmann durch den Sonderrabatt zu erlangen erwartet, sehr schnell wieder verloren gehen und daß schließlich die Wettbewerbshandlungen wieder die gleichen sein wie vorher. Aber selbst wenn es zu einer solchen Entwicklung nicht kommen sollte, läge es im eigentlichen Interesse der Kleinändler, der Verkaufung, den Sonderrabatt einzuführen, zu widerstehen und ihn bei anderen zu bekämpfen. Das von dem Sonderrabatt ausgeschlossene Publikum würde, schon mit Hilfe der Aufklärungen, die ihm von den Gegnern des Sonderrabatts zuteil werden, sehr bald den Geschäften fernbleiben, die gewisse Käufergruppen ohne jede Gegenleistung bevorzugen, zumal wenn, wie es nicht selten vorkommt, die Rabatte erzwungenermaßen eine solche Höhe erreichen, daß die Kaufleute zum Erlasse des ihnen unentbehrlichen Geschäftsumsatzes die anderen Käufer durch eine Erhöhung der Preise vorgelassen genötigt sind. Der Geschäftswert kann daher die Einführung des Sonderrabatts nur dringend widerstehen.

Warnungssignale an den Eisenbahnübergängen. Wie Eisenbahnblätter mitteilen, sind neuartige Warnungssignale an den Eisenbahnübergängen in den letzten Wochen zur Aufstellung gelangt. Mehrfach entfielen Eisenbahnunfälle dadurch, daß namentlich während der Dunkelheit Jäger auf Wagen aufstiegen, die beim Ueberfahren der Gleise durch das Herablassen der Schranken überfahren wurden und nicht mehr entweichen konnten. Der Eisenbahnminister hatte infolgedessen vor etwa 5 Jahren angeordnet, daß die Schranken an den belebten Eisenbahnübergängen acht bis zehn Meter zurückzustellen seien, damit es Fahrern, die sich beim Schließen der Schranken gerade auf dem Gleise befänden, möglich wäre, in diesem 10 Meter breiten Raume zunächst zu stehen und das Deffnen der Schranken abzuwarten. Wo sich das nicht hat durchführen lassen, sind nun Warnungssignale angebracht worden, bestehend aus großen Transparenten, die auf schwarzem Untergrunde in Weiß eine Art Staketenzaun abbildeten, den Fußwerkführern ein Hindernis anzeigen und sie zum Langsamfahren auffordern. Die Warnungssignale befinden sich etwa 25 Meter von den Uebergängen entfernt und werden von der Bahnverwaltung beleuchtet. Erst wenn die geplante Höherlegung der Bahnkörper resp. die Unterführung der Chausseen und Landstraßen unter den Bahnkörper durchgeführt sein wird, werden alle die Sicherheitsmaßnahmen genannter Art überflüssig sein.

(Verlust einer Eisenbahnkarte und sein Folgen.) In eine recht unangenehme Lage kommt derjenige, dem während der Fahrt auf der Eisenbahn die Fahrkarte verloren geht und der sich bei der Kontrolle oder beim Verlassen des Eisenbahnzuges nicht ausweisen kann. Paragraf 21 der Eisenbahnverkehrsordnung sagt, daß derjenige, der „ohne gültige Fahrkarte im Zuge Platz nimmt“, für die ganze von ihm zurückgelegte Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber den Betrag von sechs Mark, zu zahlen hat. Wer also im Zuge ohne gültige Fahrkarte Platz nimmt oder während der Fahrt die Fahrkarte verliert, und diesen Verlust nicht genügend glaubhaft machen kann, verfällt der erwähnten Strafe. Ein Reisender hatte bei Antritt der Fahrt seine gültige Fahrkarte zufälligerweise einem Reisenden zu Gesicht gebracht. Während der Fahrt nun kam ihm die Fahrkarte abhanden. Der Eisenbahnfiskus forderte nun eine entsprechende Strafe, die jedoch der Reisende ablehnte. Das zuständige Landgericht erkannte an, daß eine Bestrafung nicht eintreten könne, weil der Reisende bei dem Antritt der Fahrt die ordnungsmäßige Fahrkarte von

Das Denkmal für die Opfer der Rabod-Katastrophe.

Unschuldig, vom Schicksal getroffen, der seit 10 Jahren in der Fabrik beschäftigt war, der bei der Katastrophe ums Leben kam. Der Reichstagsabgeordnete Schädler, der dem Reichstag seit 1890 ununterbrochen angehört, will nicht wieder kandidieren. Der Kammerberg-Domkapitular, der in der Zentrumsfraction eine hervorragende Stellung einnahm, steht erst im 59. Lebensjahre.

dem Schaffner habe kontrollieren lassen, und weil er dies durch Zeugen beweisen konnte. Das Urteil führte aus, daß nicht jeder der Strafe des oben erwähnten Paragr. 21 verfallt, welcher an irgend einem Punkte der von ihm unternommenen Fahrt ohne Fahrkarte betroffen wird. Es kommt vielmehr darauf an, ob jemand bei Beginn der Reise, beim Platznehmen im Zuge, im Besitz einer gültigen Fahrkarte ist oder nicht.

In der Woche vom 15. bis 21. Oktober sind im Landkreise Hamm folgende **Krankheits- und Todesfälle** zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 2 (je 1 Altenbögge, Oberberge), Scharlach 8 (je 2 Fröndenberg, Uuna, je 1 Westf., Rhynern, Wassen, Ostbüren); Todesfälle durch Gehirnleiden 1 (Kunthe), Krebs 1 (Kamen), Lungenerkrankung 1 (Kamen), Magen- und Darmkatarrh 4 (je 1 Kamen, Oberaden, Wiefcherhagen, Uuna), Tuberkulose 6 (2 Uuna, je 1 Westf., Fröndenberg, Kamen, Wiefcherhagen), aus anderer Ursache 11.

s Bergkamen, 31. Okt. (Krankheitsfälle.) Auf dem Sonntag hier abgehaltenen Vertretertag des Kreisverbandes Hamm der Krankheitsfälle wurde u. a. beschlossen, den nächsten Vertretertag in Verbindung mit der Herbstjahres-Ausstellung des Kreisverbandes im März 1912 im „Westfälischen Hof“ zu Fröndenberg abzuhalten. — Die aus Anlaß des Vertretertages hier am Samstag und Sonntag veranstaltete Krankheits-Ausstellung war gut besucht und erfreute sich eines zahlreichen Besuches.

Sochl, 31. Okt. (Heberfahren.) Auf der Straße Niederer-Siedering wurde der Knecht Theodor Schnittke neben einem Gespann tot aufgefunden. Er ist an einer abschüssigen Stelle vom Wagen gestürzt und überfahren worden. Die Pferde hatten getrenntlich bei ihm hinstehend ausgehalten.

Dortmund, 28. Okt. (Verschiedenes.) In der Generalversammlung des **Eisen- und Stahlwerkes Hoesch** wurde die Verteilung einer Dividende von 20. Proz. genehmigt. Der Verschmelzungsvertrag mit der Maschinenfabrik „Deutschland“, Aktiengesellschaft, zu Dortmund, wurde ohne Debatte zu den bereits bekanntgegebenen Bedingungen angenommen, ebenso die Erhöhung des Grundkapitals um 3.200.000 Mark. — Die vorausgegangene Generalversammlung der Maschinenfabrik Deutschland genehmigte ohne Debatte einstimmig die Verschmelzung mit dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch.

Die sozialdemokratische Partei für den Reichstagswahlkreis Dortmund-Hörde wird als **Kandidaten für die nächste Reichstagswahl** anstelle des von einem Nervenerleiden befallenen Reichstagsabgeordneten Böhmeler den Schriftsteller Dr. Erdmann-Röhl anstellen.

Der evangelische Oberkirchenrat hat in der **Disziplinariatsache gegen den Pfarrer Traub** in Dortmund entschieden, daß die Angelegenheit dem Westfälischen Konsistorium entzogen und vor dem schlesischen in Breslau verhandelt werden soll.

Einige Dortmunder Brauereien haben den Treberabnehmenden Landwirten mitgeteilt, daß vom 1. Januar ab der **Preis für den Scheffel Treber von 70 auf 80 Pfg. erhöht** werden soll. Falls sie diese Preiserhöhung nicht anerkennen wollten, würde der bestehende Vertrag mit dem 1. Januar 1912 gekündigt. Wie verlautet, sollen sämtliche Brauereien beabsichtigen, gemeinsam mit einer Treberpreiserhöhung vorzugehen. Die Landwirte bezweifeln dieses plötzliche Vorgehen der Brauereien um so mehr, als eine Erhöhung der Treberpreise erst vor einigen Jahren vorgenommen wurde und die Landwirte bereits in eine Erhöhung darüber eingetreten waren, am Anfang Mai oder Juni bei einigermaßen gutem Futterstande den Milchpreis wieder auf 20 Pfg. für den Liter herabszusetzen. Die Brauereien sind infolge des letzten Treberkrieges zum Teil mit eigenen Trebertrockenapparaten ausgerüstet, so daß sie in der Lage sind, falls die Landwirte die Erhöhung ablehnen, die Treber selbst zu trocknen. Da der Preis für getrocknete Treber, wie überhaupt für alle Futtermittel gegenwärtig sehr hoch ist, würden die Brauereien keinen Schaden leiden, wenn sie die Nachtreber vorläufig auch nicht abnehmen würden. Mit der Durchföhrung der Preissteigerung für Treber würde aber die unter dem Druck der Futtermittelnot erfolgte Milchpreiserhöhung für die Landwirte zum größten Teil wieder unwirksam gemacht, da der Nutzen den Brauereien und nicht den Milchproduzenten zugute käme.

Der frühere Student der Philosophie, Karl Hartmann, Wittenbachersstraße, beging **Selbstmord**, indem er sich auf der Liebesinsel im hiesigen Hafengebiet eine Kugel in die Schläfe schöß. In dem auf Anzeige von Verwandten gegen die Gebrüder Klönne eingeleiteten Strafverfahren wegen Betrugs hat die Staatsanwaltschaft bei der Strafkammer **Einstellung des Verfahrens** beantragt.

Dortmund, 30. Okt. (Entführungen.) Der Rangierer Albert Kwajinski und der Maschinenbauer Karl Brennkens, die sich wegen Betruges des Eisenbahnstahls und Diebstahls vor der Strafkammer verantworten sollten, sind ihrem Transporteur am Dortmunder Hauptbahnhof entführt worden. Die beiden kamen mit einem Sammeltransport von Hagen. Als sie mit anderen Gefangenen vom Bahnhof auf die Straße geführt wurden, ergreifen sie die Flucht. Eine Verfolgung war mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, den Rest des Transportes weiter zu begleiten, nicht möglich.

s Paderborn, 30. Okt. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am verfloffenen Samstag auf der Beche „Scharbank und Charloitenburg“, indem der Bergarbeiter Josef Krede, Halbenstraße 33 hier selbst wohnhaft, in einen Schacht stürzte. Der Unglückliche, der Frau und mehrere Kinder hinterläßt, konnte nur als Leiche ans Tageslicht befördert werden.

Witten, 28. Okt. (Gründung der Ruhr-Genossenschaft.) Unter allgemeiner Beteiligung der Interessenten aus dem ganzen Ruhrgebiet erfolgte gestern eine Sitzung, um der Frage der Begründung der Ruhr-Genossenschaft näherzutreten.

An der Spitze der Versammlung standen die Regierungspräsidenten von Düsseldorf und Mülheim. Einmütig herrschte die Ansicht, daß die Verhältnisse an der Ruhr nicht weiter so bleiben könnten, und daß man entsprechend dem Plane von Dr.-Ing. Imhoff von der Eisenerz-Genossenschaft in Essen an die Bildung einer Genossenschaft zur Klärung der Abwässer im Ruhrgebiet herantreten müsse. Es wurde ein Ausschuß von allen Interessenten des Ruhrgebietes gewählt, der unter dem Vorstehe des Polizeipräsidenten von Bochum, Landrat Gerstein, steht, und der einen Gesetzentwurf für die in der Bildung begriffene Genossenschaft ausarbeiten soll.

Bochum, 28. Okt. (Noch immer Wasser-mangel.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde über die Anstellung geeigneter Maßnahmen zur Abwendung des hier drohenden Wassermangels beraten. Der Inhalt der städtischen Zensur im Wasserbeschalt ist infolge der anhaltenden Trockenheit der Sommermonate auf 100.000 Kubikmeter zurückgegangen. Die vereinzelt niederschläge der letzten Wochen haben darin keine Besserung gebracht. Die Versammlung hielt die zeitliche Schließung der Leitung für unzulässig, vor allem wegen der damit verbundenen, durch die ständige Lage der Rohrleitung bedingten Gefahr von Rohrbrüchen und einer darauf folgenden Wasserverschmutzung. Man beschloß schließlich, den bisherigen Wasserpreis auf den doppelten Satz zu erhöhen, um dadurch eine größere Sparsamkeit im Wasserverbrauch zu erzielen.

Siegen, 28. Okt. (Zur Unterbrechung der Feuerung.) Nachdem mehrere industrielle Werte dazu übergegangen sind, ihren Arbeitern Teuerungszulagen zu gewähren, sind jetzt auch mehrere Werte dazu übergegangen, ihren Arbeitern billige Kartoffeln zu liefern. Die Grube Vollenbach hat 20 Waggons Kartoffeln hinstellen lassen, die sie zu einem billigen Preise an die Arbeiter abgibt. Auch andere Stätten liefern ihren Arbeitern Kartoffeln, den Zentner zu 2,90 Mk., während sonst 4 Mk. und 4,50 Mk. für den Zentner bezahlt werden.

Bochum, 30. Okt. Die Generalversammlung des Bochumer Gustafshausvereins setzte die sofort zahlbare Dividende auf 12 Prozent fest. Die beantragte Satzungsänderung, wonach nur Anleihen mit Aussicht vorübergehender Kredite der Zustimmung der Generalversammlung bedürfen, wurde genehmigt. Nach den bisherigen Bestimmungen bedürfen auch Neuanlagen, die über 300.000 Mark erforderlich sind, vorübergehende Kredite der Zustimmung der Generalversammlung. In seinen Ausführungen zum Jahresbericht wies Generaldirektor Geheimrat Baare darauf hin, daß die Gesellschaft infolge der immer stärker werdenden Konkurrenz bedeutende Aufwendungen für Verbesserung der Fabrikanlagen vornehmen müsse.

Bochum, 30. Okt. Die Strafkammer verurteilte den Maurergehilfen Röber von hier wegen Verschwendung von Einrichtungsgegenständen der kath. Kirche zu 150 Mk. Geldstrafe.

Münster, 28. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Ziegeleiarbeiter Konowalzy wegen Raubes zu zwei Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte am Abend des 17. Juni d. Js. bei Haltern auf der Landstraße nach Lohausen gemeinsam mit einem ihm jetzt nicht ermittelten Kasperpökel den Arbeiter Holm aus Holtwid überfallen und ihn seiner Barchaft von 20 Mk. beraubt.

Essen, 30. Okt. (Nachlass zum Meinschuldprozeß Schröder.) Die Entschädigungsfrage im Schröderprozeß wird zu einer Klage gegen den Justiziskus führen. Nachdem das Urteil des Schwurgerichts Essen vom 17. August 1895 im Wiederanrufverfahren im Januar dieses Jahres aufgehoben worden war, hatten die Geschädigten sämtlich Ersatzansprüche geltend gemacht für die Strafverurteilung. Es wurden ihnen Entschädigungen von 1000 bis 7200 Mark zuerkannt. Die Entschädigung diente als Ersatz für den Vermögensschaden, der den Verurteilten durch die erlittene Unteruchungshaft und vollstreckte Zuchthausstrafe entstanden war, bei dem früheren Zeitungsbesitzer Johann Meyer aus Essen, der eine Zuchthausstrafe von 3½ Jahren verbüßt hatte, auch als Ersatz für erlittene Erwerbsverluste. Außerdem hatte Meyer behauptet, er sei seit April 1903 erwerbsunfähig und sein jetziger leidender Zustand sei auf die Strafverurteilung zurückzuführen. Als Ersatz hierfür beanpruchte er 50.000 Mark. Heute erging vom Justizminister der Befehl, daß dieser Antrag Meyers abgelehnt sei, weil nach den Ergebnissen der Ermittlungen nicht anzunehmen sei, daß die Erwerbsunfähigkeit eine Folge der Unteruchungshaft oder Strafhaft sei. Meyer wird nunmehr Klage gegen den Fiskus einlegen.

Essen, 30. Okt. Nach Unterschlagung von Brillanten und Schmuckstücken im Werte von 2000 Mark ist seit Freitag mittag der Goldarbeitergehilfe Paul Kolbisch flüchtig. Er war seit einigen Tagen bei einem hiesigen Juwelier beschäftigt und hatte die Wertgegenstände reparieren erhalten.

Essen, 30. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den 60 Jahre alten Handelsmann Josef Dupre aus Erle wegen Totschlags zu vier Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte ist schon 21 mal, darunter wegen Mordversuchs auf seine Frau mit 8 Jahren Zuchthaus, verurteilt. Der Angeklagte war in einer Wirtschaft in Erle von dem Buchhalter Friedrich Menting gehandelt worden, so daß er ihn aufforderte, mit ihm auf die Straße zu gehen. Menting leistete der Einladung Folge. Vor der Wirtschaft verfiel ihm Dupre dann einen Stich in den Hals, der die Halsschlagader durchschmitt und den alsbaldigen Tod herbeiführte.

Bochum, 28. Okt. Die Polizei verhaftete hier einen Mädchenhändler in dem Augenblicke, als er mit zwei Opfern aus der hiesigen Gegend abreisen wollte. Die Fahrkarten lauteten auf Oberberg nach Bafel.

Duisburg, 28. Okt. (Regierungsmah-nahmen gegen die Typhus-Epidemie im Ruhrbezirk.) Die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet: In einer Anzahl Ortschaften nördlich und südlich des Unterlaufes der Ruhr ist eine ausgedehnte Typhusepidemie ausgebrochen, die anscheinend auf den Genuß ungenügend gereinigten Ruhrwassers zurückzuführen ist. Der Geheim Obermedizinalrat Dr. Abel und der Geheim Medizinalrat Dr. Fingger vom Ministerium des Innern sind an Ort und Stelle entsandt worden, um zusammen mit

der Kommission und den Regierungspräsidenten von Münster und Düsseldorf die in Betracht kommenden Wasserwerke zu besichtigen, die besaffenen Ortschaften zu besuchen und tunlichst zur schnellen Unterbrechung der Epidemie geeignete Maßnahmen zu erwägen.

Duisburg, 30. Okt. Rheinische Stahlwerke Akt.-Ges. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 8 Proz. festgesetzt. Ueber die Geschäftslage wurde von der Verwaltung zur Ergänzung des Geschäftsberichtes mitgeteilt: Die Beschäftigung in der Eisenindustrie sei glänzend und die Nachfrage manchmal geradezu flüchtig zu nennen.

Düsseldorf, 30. Okt. (Todessturz.) Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Schlüter stürzte beim Fensterputzen in einem Hause in Oberbiff aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße. Die schweren Verletzungen, die die Frau dabei erlitt, hatten den baldigen Tod zur Folge.

Düsseldorf, 30. Okt. Die Strafkammer verurteilte einen gemeingefährlichen Fahrradmarder, den schon mit 7 Jahren Gefängnis vorbestrafter Bibbhaner Eduard Müller zu drei Jahren Zuchthaus und den übrigen Nebenstrafen.

Krefeld, 28. Okt. Die Stadtverordneten: hatten einen Ausschuß eingesetzt, der sich mit der Frage der Feuerung befassen sollte. Dieser Ausschuß hat in anbetragt der Dringlichkeit der Sache beschlossen, sofort den Verkauf von Seefischen und Weisfisch in die Wege zu leiten. Der Verkauf soll auf eigene Rechnung der Stadt erfolgen, und zwar der Seefischverkauf Donnerstags und Freitags in der Markthalle, der Weisfischverkauf auf einem größeren Grundstück an der Wilhelmstraße und von rundfahrenden Waggons in den Außenbezirken. Dementwiderstehend sind schon 23 Zentner Seefische verschiedener Art in Gefäßtünde und 400 Ztr. Holzkohle und Dänischer Weisfisch bestellt worden. Ferner sollen Kartoffeln zum Anlauf und Verkauf kommen.

Aden, 28. Okt. (Auch eine Teuerungsurache.) Die „A. V.“ erhält folgende recht bemerkenswerte Zuschrift: Während man im „Industriegebiet“ unter großem Gemühsange l leidet, der zu einer bedeutenden Verteuerung der Gemüse geführt hat, ist im benachbarten Holland Ueberfluß daran vorhanden. Die holländischen Großhändler und -Händler ersuchen die hiesigen Großhändler dringend, für die Zufuhr von Leerer Eisenbahnwagen zu sorgen, damit sie ihnen ihre großen Vorräte von Weis- und Kartoffeln zuführen können. Bei ihnen in Holland sei ein noch größerer Mangel an Wagen vorhanden, als hier; infolge dessen drohten die dortigen großen Gemüsevorräte durch die lange Lagerung zu verderben, wenn sie nicht zum Versand gebracht werden können. Das sind wirklich traurige Verhältnisse: hier leidet der Mensch an Mangel an Nahrung, dort an Mangel an Wagen, so daß die Fischen fortwährend Feuerschäden einlegen müssen, während in Holland der Versand von Gemüse fließt, infolgedessen wir hier mit empfindlichem Mangel an den notwendigen Gemüse zu kämpfen haben, der ungewöhnliche Verteuerung dieses wichtigen Nahrungsmittels zur Folge hat.

Koblenz, 28. Okt. (Zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht verurteilte den 20 Jahre alten Arbeiter Szelliga aus Wittowice in Galizien wegen Raubmordes zum Tode und zu 2 Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte am 9. Juli den Wirt Särier in Mörz bei Münster getötet, bei dem er in Diensten stand, mit einer Axt erschlagen und 1500 Mk. geraubt.

Bären, 30. Okt. Unter dem Hirschkastende der Eifel ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Nachen, 30. Okt. (Heberfahren.) Der etwa 55jährige Gärtner und Wirt Mathias Marx wurde vor seiner Wohnung auf der Lütcherstraße von der Kleinbahn überfahren und so schwer am ganzen Körper verletzt, daß er an den Folgen gestorben ist.

Große Unterschlagungen beim Militär.

Vor dem Thurner Kriegsgericht der 35. Division begannen die Verhandlungen gegen 14 Militärpersonen wegen der Unterschleife, die während der letzten zwei Jahre bei der Rückerhaltung des 2. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 61 vorgenommen sind. Die treibende Kraft bei den Diebstählen war der Kantinenwirt der Gräfinmühlenthor-Kaserne Greginger, der die gestohlenen Waren abnahm und sie bei anderen Kaufleuten zur Begleichung seiner Schulden verhandelte. Bei dem Kaufmann Bagdon wurde ein Teil der Waren gefunden. Diese werden sich demnach vor der Strafkammer wegen Schleret zu verantworten haben. Vorläufig befinden sich auf der Anklagebank der Militärpersonen frühere Unteroffiziere Frank, Sergeant Rague, die Unteroffiziere Trippler, Witkowski und Pafinski, Bizefeldwebel Busse, Sergeant Knorr, die bereits in Zivilisfaction befindlichen Unteroffiziere Schütte, Erdmann und Bahn, Unterzahlmeister Tafel und die Sergeanten Babel, Doppsioff und Palm. Die Verhandlung gegen Witkowski mußte vertagt werden, da er sich zur Zeit in Rußland befindet. Nach der Anklage wurde in der Kasse nur ein Teil der gestohlenen Waren für die Mannschaft verbraucht, während die „Erpnanisse“ zu Greginger wanderten, dessen Kantine nur wenige Schritte von der Kasse entfernt lag. In einer Wandnische des Unteroffizierskasinos, zu dem aus der Kantine eine Verbindungsfahrt führt, war ein regelrechtes Depot für die gestohlenen Waren eingerichtet. Es enthielt ganze Säcke Raffee im Gewicht von 60 Kilogramm, Säcke Salz, Zucker, Fleischkonserven, Speck und Schmalz, auch Schmieröl und Petroleum. Seine Hauptlieferanten waren der Menagebuchführer Rague und der Unteroffizier Frank, als Träger wurden die angeklagten Musketiere benutzt. Unabhängig von diesen Rückerhaltungen waren die Diebstähle an Patronenpatronen, die von Schütte und Trippler in großen Mengen an die Fabrik von Born & Schüge verkauft wurden. Vor Eintritt in die Vernehmung der Angeklagten beantragte der Vertreter der Anklage Ausschluß der Öffentlichkeit. Diefem Antrag gab aber der Gerichtshof nicht statt, und zwar mit der Begründung, daß Herr und Öffentlichkeit ein großes Interesse daran hätten, zu sehen, daß solchen Mißständen energisch zu Leibe gegangen würde. Bei

der Vernehmung legten dann die Angeklagten Frank, Trippler und Pafinski ein unumwundenes Bekenntnis ab, während Rague trotz des erdrückenden Beweismaterials jede Verbindung mit Greginger in Abrede stellte. Es wurde ihm vorgehalten, daß er von Greginger Gelbbeträge bis zu 15 Mk. erhalten habe; er behauptete demgegenüber, daß das sein eigenes Geld gewesen sei, da Greginger wiederholt auf größere Geldbeträge nicht habe herausgeben können. Ebenso leugnet Palm jede Schuld. Wenn er einmal Schmieröl zu Greginger getragen habe, so wollte er damit nur das Quantum rückgeben, das ihm Greginger geborgt hatte, wenn einmal die Lieferung vom Artillerie-Depot ausgeblieben war. Bei Unterzahlmeister Tafel sind die meisten Anklagepunkte fallen gelassen, ihm wird nur noch zur Last gelegt, den Schlüssel zum Vorratsraum anderen Personen anvertraut zu haben. Der Angeklagte erklärt dies als notwendig, da er als Menagebuchführer nicht immer in der Lage sein konnte. Es sei nicht erwiesen, daß in der Zeit seiner Amtsführung Waren aus dem Vorratsraum entwendet sind. — Da insgesamt 450 Zeugen zu vernehmen sind, wird die Verhandlung noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Aus aller Welt.

Stiftung. Rittergutsbesitzer Gotthold Veffing in Merseburg hat zugunsten der Angehörigen der „Vossischen Zeitung“, die schon zu Lebzeiten seines Vaters und während seiner eigenen Geschäftsführung ihre Kräfte in den Dienst dieser Zeitung stellten, den Betrag von 100.000 Mark gespendet, als Beweis dankender Anerkennung für treue Mitarbeit.

Selbstmord im Gefängnis. Der vor einigen Wochen unter dem Verdacht umfangreicher Betrügereien verhaftete Bankier Conze in Bolen, ehemaliger preussischer Offizier und Burenkämpfer, hat im Untersuchungsgefängnis zu Gnesen Selbstmord durch Erhängen verübt.

In Konkurs geraten. Das bekannte große Vergütungs-Glasiement im Prater „Reinhold in Wien“ ist in Konkurs geraten. Die Konkurs-Verhandlung kommt nicht unerwartet. Im Laufe der letzten Saison ließ es wiederholt, daß das Unternehmen mit Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Der Besuch war in der vergangenen Saison nur ein geringer und die Einnahmen blieben infolgedessen tief unter den Betriebskosten.

Ein 16jähriges Mädchen tötete in Prag in einem Anfälle von Wahnsinn sein kleines Bräutchen, indem es ihm die Gurgel durchschchnitt. Hiermit beging das Mädchen Selbstmord, indem es sich mehrere Stiche in die Brust ver-setzte. Die Mutter, die eingreifen wollte, wurde von der Wahnsinnigen ebenfalls schwer verletzt.

Salzmonopol einer ungari-schen Sparkasse. Aus Budapest wird gemeldet: Die 200.000 Kronen Aktienkapital besitzende Groß-Zapolskaner Sparkasse ist faillit geworden. Die Direktionsmitglieder hatten verlorene Betschel bei dem Institut hinterlegt und darauf Sparkasseneinlagen bei anderen Geldinstituten verpfändet. Die Staatsanwaltschaft hat die Bächer beschlagnahmt und über die Kasse die Sperre verhängt. Die un-gefähr zwei Millionen Kronen betragenden Ein-lagen, zumeist von kleinen Landwirten, sind ver-loren.

In Paris ist jetzt die Mode der Bar-häuptigkeit unter den Herren aufgekommen. Es soll einen seltsamen Anblick gewähren, die nach elegantester Mode gekleideten jungen und alten Herren der Leberwelt ohne Hut auf dem Kopfe herum-laufenden zu sehen.

Zwei Autounfälle von einem Bapvel-zweig erlitten. In der Nähe von Laungu ist ein merkwürdiger Automobilunfall passiert. Es herrschte starker Wind. Von einer großen Bapvel-hier ein 70 Kilogramm schwerer Akt auf ein großes Lastautomobil nieder. Dieses machte einen großen Bogen und rampte gegen einen Apfelbaum. Vorbeikommende Leute fanden die beiden In-sassen des Automobils tot auf. Der Zweig hatte beiden die Köpfe zertrümmert.

Ein funktentelegraphisches Welt-netz, dessen Zentrale der Pariser Eiffelturm sein soll, beabsichtigt die französische Postverwaltung einzurich-ten. Die einzelnen Stationen werden natürlich in den französischen überseeischen Kolonien eingerich-tet. Telegramme, die wegen zu großer Ent-fernung nicht auf einmal durch die Luft gesandt werden, werden von Station zu Station gesandt.

Gegen die deutschen Gewerbetreibenden! So lautet jetzt die Parole in Paris sowohl wie in London. In Paris werden, wie gemeldet, die deutschen Geschäfte boykottiert, und in Lon-don protestieren jetzt die englischen Theaterbesucher entkräftet dagegen, daß die Bühnen ihre Kasse-nen überwiegend bei deutschen Firmen arbeiten lassen.

In Rußland nicht alles, vom Wladis-lav bis zum Jar, heißt eine hübsche, aber leider zu-treffende Redensart. In Sankt-Petersburg wurde die Frau des Admirals Sazonow, die ein Arbeits-afill leitet, wegen Unterschlagung von 700 Rubel ihres Postens entbunden und verhaftet. — In Moskau wurden die vier ältesten Mitglieder des sogenannten deutschen Klubs wegen Unterschlagung von über 100.000 Mk. hinter Schloß und Riegel gefest.

Geheimnisvoller Vorfall in der ita-lienischen Postkast zu London. In dem Londoner italienischen Postkastpalais wurde eine junge Dame mit einer Schußwunde im Gesicht aufgefunden und nach dem St.-George-Hospital aufgebracht. In der Postkast wurde eine Erklärung abgegeben, nach der es sich lediglich um einen „unglücklichen Zufall“ handelt. Man hofft das Leben der jungen schwerverletzten Dame retten zu können.

Ein neuer Korruptionsprozeß in Petersburg. In den nächsten Wochen werden sich elf Personen, darunter drei Brüder des Vertreters des Ministers des Innern Neratow, ferner der Obergeringenieur A. Zandow, der Präsident der Privatbankbank, Geheimrat Golubow und andere vor Gericht zu verantworten haben. Sie werden sämtlich des Betruges, der Fälschung und Unterschlagung von etwa 5 Millionen Mark beim Bau der Wolga-Vulkanischen Eisenbahn be-schuldigt. Der Prozeß wird mehrere Wochen dauern. Die ersten Rechtsanwälte Petersburgs sind als Verteidiger gewählt.

Neue Das

Das fran-Montag folge-bon und i-Sonntag früh-Einvernehmen-bleibt jetzt-einbarum-wie man gel-oder späteren

Schw

H Kon-lässigen Mel-italienere-auch in-Kampfe a-bei sie meh-Berwandte-mehrere Of-schäbe und-Tripolis u

W Kon-Portretreien-einigten Zi-Kämpfen, be-Gefangensch-hafi wie andern Ger-nach siegrei-Stadt zu öffentlich-italienis-polis in See zur Arabern, be-häftigen Tripolis-tienern

W Ko-öffentliche-eine italia-habe. Als-seits kräfti-aus Fuch-schnitten-zurückgezo-lirte der O-Offiziere, u-Verhängung-aestalten sei-Weiter

gestern dal-zwischen in-killerie ein-untersahn-Kampf Ra-große Pa-seien in-ten ein-und Be-italienische-Der Mute-Bisami E

„La-brei it-erbreute-sich gegen-ig zu w-

H T-aus Lipp-dem Guts-schossen. bed plögl-wehr und-Rücken.

B-zwei gen-Brandstift-ein Riege-werk und-Da die e-entstanden-Die Feme-wurde, so-das Maße-die Am-Schaden, Verführer-gefühlt-deres Do-gefuht u-bar hand-selbe Br-

H S-zwei gen-Brandstift-ein Riege-werk und-Da die e-entstanden-Die Feme-wurde, so-das Maße-die Am-Schaden, Verführer-gefühlt-deres Do-gefuht u-bar hand-selbe Br-

H S-zwei gen-Brandstift-ein Riege-werk und-Da die e-entstanden-Die Feme-wurde, so-das Maße-die Am-Schaden, Verführer-gefühlt-deres Do-gefuht u-bar hand-selbe Br-

H S-zwei gen-Brandstift-ein Riege-werk und-Da die e-entstanden-Die Feme-wurde, so-das Maße-die Am-Schaden, Verführer-gefühlt-deres Do-gefuht u-bar hand-selbe Br-

H S-zwei gen-Brandstift-ein Riege-werk und-Da die e-entstanden-Die Feme-wurde, so-das Maße-die Am-Schaden, Verführer-gefühlt-deres Do-gefuht u-bar hand-selbe Br-

H S-zwei gen-Brandstift-ein Riege-werk und-Da die e-entstanden-Die Feme-wurde, so-das Maße-die Am-Schaden, Verführer-gefühlt-deres Do-gefuht u-bar hand-selbe Br-

H S-zwei gen-Brandstift-ein Riege-werk und-Da die e-entstanden-Die Feme-wurde, so-das Maße-die Am-Schaden, Verführer-gefühlt-deres Do-gefuht u-bar hand-selbe Br-

H S-zwei gen-Brandstift-ein Riege-werk und-Da die e-entstanden-Die Feme-wurde, so-das Maße-die Am-Schaden, Verführer-gefühlt-deres Do-gefuht u-bar hand-selbe Br-

H S-zwei gen-Brandstift-ein Riege-werk und-Da die e-entstanden-Die Feme-wurde, so-das Maße-die Am-Schaden, Verführer-gefühlt-deres Do-gefuht u-bar hand-selbe Br-

H S-zwei gen-Brandstift-ein Riege-werk und-Da die e-entstanden-Die Feme-wurde, so-das Maße-die Am-Schaden, Verführer-gefühlt-deres Do-gefuht u-bar hand-selbe Br-

H S-zwei gen-Brandstift-ein Riege-werk und-Da die e-entstanden-Die Feme-wurde, so-das Maße-die Am-Schaden, Verführer-gefühlt-deres Do-gefuht u-bar hand-selbe Br-

H S-zwei gen-Brandstift-ein Riege-werk und-Da die e-entstanden-Die Feme-wurde, so-das Maße-die Am-Schaden, Verführer-gefühlt-deres Do-gefuht u-bar hand-selbe Br-

Neueste Nachrichten Das Marokko-Kongo- Abkommen.

Das französische Ministerium des Auswärtigen gab Montag folgende Note aus: „Die Herren Cam-
bon und v. Kiderlen-Wächter haben in
ihrer letzten Zusammenkunft am Sonnabend und
Sonntag früh alle Punkte des französisch-deutschen
Einvernehmens definitiv festgestellt. Es
bleibt jetzt nur noch übrig, den Text dieser Ver-
einbarung endgültig zu redigieren, die,
wie man glaubt, wahrscheinlich Dienstag abend
oder spätestens Mittwoch unterzeichnet wird.“

Schwere Niederlagen der Italiener?

H Konstantinopel, 30. Okt. Nach zuver-
lässigen Meldungen vom Kriegsschauplatz sind die
Italiener sowohl in Tripolis wie
auch in Bengasi in fünfzigem
Kampfe zurückgedrängt worden, wo-
bei sie mehrere Hundert Tote und über 1000
Verwundete verloren. Von den Türken wurden
mehrere Offiziere gefangen genommen und Ge-
schütze und Maschinengewehre erbeutet.

Tripolis von den Türken wieder genommen?

H Konstantinopel, 30. Okt. Nach in
Portretischen kursierenden Nachrichten sollen die ver-
einigten Türken und Araber in sehr blutigen
Kämpfen, bei denen mehr als 1000 Italiener in
Gefangenschaft gerieten, Tripolis und Beng-
hafi wieder genommen haben. Nach
anderen Berichten hätten die Türken die Italiener
nach heftigen Gefechten aufgefördert, die
Stadt zu räumen. — Der „Islam“ ver-
öffentlicht die sensationelle Nachricht, daß die
italienische Flotte die See von Tri-
polis infolge des hohen Seeganges
See zurückzog. Die Türken, unterstützt von
Arabern, benutzten diese Gelegenheit, um nach
heftigem Kampfe einige Forts von
Tripolis zu erklimmen und den Ita-
lienern wieder zu entreißen.

H Konstantinopel, 30. Okt. Sabah ver-
öffentlicht eine Depesche aus Tripolis, wonach
eine italienische Division die Türken angegriffen
habe. Als diese, durch Freiwillige verstärkt, über-
seits kräftig vorgingen, hätten sich die Italiener
aus Furcht, ihre Rückzugslinien könnten abge-
schnitten werden, in Unordnung in die Stadt
zurückgezogen. Die Meldung besichert die Ver-
luste der Italiener auf 300 Tote, darunter einige
Offiziere, und 700 Verwundete. Einige italienische
Verschanzungen sollen in die Hände der Türken
gefallen sein.

Weiter veröffentlicht „Sabah“ eine von vor-
gestern datierte Depesche aus Bengasi, wonach
zwischen italienischen Truppen, welche mit Ar-
tillerie eine Rekognoskierung außerhalb Bengasis
unternahmen, und den Türken ein einseitiger
Kampf stattgefunden habe. Die Türken hätten
große Verluste erlitten. Die Italiener
seien in Unordnung geflohen und hät-
ten eine Kanone und mehrere Tote
und Verwundete zurückgelassen. Der
italienische Oberst sei schwer verwundet worden.
Der Ministerpräsident von Bengasi und der Abgeordnete
Dschami Bey hätten an dem Kampfe teilgenommen.
„Tanin“ meldet, die Türken hätten
drei italienische Maschinengewehre
erbeutet. Die Bevölkerung der Stadt wende
sich gegen die Italiener, deren Lage dadurch schwe-
rig zu werden beginnt.

Tödtliches Jagdglück.

H Thörn, 30. Okt. Der Gutsbesitzer Kropitz
aus Lippisch, 1. Weßtr. wurde auf der Jagd von
dem Gutsbesitzer Jätsch aus Unvorsichtigkeit er-
schossen. Beide gingen hintereinander, als Jätsch
bedeutend stolperte. Dabei entlief sich sein Ge-
wehr und die Schrotladung drang Kropitz in den
Rücken.

Brandstifter an der Arbeit.

H Bromberg, 30. Okt. Hier wüteten gestern
zwei gewaltige Brände, die nachweislich auf
Brandstiftung zurückzuführen sind. Um 4 Uhr kam
ein riesenfeuer in dem hochholmer Dampfzige-
werk und der Bauhilfserei der Firma Jassier aus.
Da die Brände an mehreren Punkten zugleich
entstanden, liegt augenscheinlich Brandstiftung vor.
Die Feuerwehr, die von 400 Soldaten unterstützt
wurde, konnte nicht verhindern, daß die Dampferci,
das Maschinenhaus und noch ein Gebäude bis auf
das Umfassungsmauern niederbrannten. Der
Schaden, der etwa 200 000 Mk. beträgt, ist durch
Versicherung gedeckt. Das Sägewerk selbst konnte
geschützt werden. Am Vormittag wurde ein an-
deres Dampfzigewerk von einem Großfeuer hin-
gerichtet und ebenfalls zum Teil vernichtet. Offen-
bar handelt es sich um Brandlegung durch die-
selben Brandstifterbande.

H Rönitz, 30. Okt. Bei Rönitz wüteten seit
drei Tagen gewaltige Moorbrände, die bereits
einen 100 Morgen großen Ackerbestand vernichte-
ten. Der Brand hat jetzt auch eine 400 Morgen
große Besitzung der deutschen Siedelungsgesellschaft

erfaßt. Alle Maßnahmen zur Abdämmung des
Feuers waren bisher erfolglos.

Erste deutsche Hochschule für Frauen.

H Leipzig, 30. Okt. Gestern mittag wurde
hier die erste deutsche Hochschule für Frauen ein-
geweiht. Die bekannte Vorkämpferin der Frauen-
bewegung, die 88jährige Frau D. Goldschmidt,
der das Zustandekommen dieser Hochschule zu ver-
danken ist, hielt eine Begründungsrede. Die Vor-
lesungen werden am 1. November eröffnet. Für
das erste Semester haben sich bereits 500 Damen
gemeldet.

Zusammenschluss der mitteldeutschen Industriellen.

H Frankfurt (Main), 30. Okt. In einer
gestern hier stattgefundenen von mehr als 100 In-
dustriellen besuchten Versammlung erfolgte nach
einer Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Strese-
mann die Gründung des Verbandes mittel-
deutscher Industrieller. Der neue Verband wird
sich dem Bunde der Industriellen anschließen.

Die Nachwahlen in Elsass-Lothringen.

H Straßburg, 30. Okt. Bei den 25 Nach-
wahlen, die gestern in den Wahlkreisen stattfanden,
war der vorübergehende Sonntag noch keine Entschei-
dung gebracht, wurden gewählt: 7 Zentrum,
10 Liberale, ein Lothringer Block, 6 Sozialdemo-
kraten und ein Unabhängiger. Das Gesamt-
resultat stellt sich nunmehr wie folgt: 26 Zen-
trum, 10 Lothringer Block, 12 eventuell 13 Li-
berale und 11 Sozialdemokraten. Von 60 Ab-
geordneten haben 21 dem Landesauschuß bereits
angehört.

Zur innerpolitischen Krise in Oes. erreicht.

H Wien, 30. Okt. Ministerpräsident Baron
Gautsch wurde gestern vom Kaiser in einladiger
Audienz empfangen. Es wird gemeldet, daß Bar-
on Gautsch nicht nur ausführlich über die inner-
politische Lage berichtet, sondern auch endgültige
Vorschläge über die Neugestaltung des Kabinetts
gemacht hat.

Explosion in einem Kaffeehause.

H Paris, 30. Okt. In einem Kaffeehause
in dem Stadtviertel Carbone explodierte gestern
nachmittags ein Dampfzylinder der Heizung. Durch
den ausströmenden Dampf wurde eine große An-
zahl von Gästen verbrüht. Einige Personen wur-
den lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus ge-
bracht.

Schwerer Eisenbahnzusammenstoß.

H New York, 30. Okt. In der Nähe der Sta-
tion Rochester (Wyoming) der Union Pacific-Bahn
hat sich vorgestern ein schwerer Eisenbahnunfall
zugegetragen. Dort stieß infolge falscher Weichen-
stellung ein Expresszug mit einem leeren Fracht-
zuge zusammen. Da das Gleis an der Unfall-
stelle eine scharfe Kurve macht, konnten die Füh-
rer die Gefahr erst im letzten Augenblick erken-
nen. Infolgedessen war der Zusammenstoß ganz
gewaltig. Bis jetzt sind 20 Tote und etwa 30
Schwerverletzte festgestellt. Der Verkehr auf der
Strecke ist unterbrochen. Ein Hilfszug mit Ärzten
und Wärterinnen ist abgegangen.

Westfalen und Rheinland

Weitere Nachrichten.

Der Zusammenbruch der Nieder- deutschen Bank vor Gericht.

Dortmund, 31. Okt. Unter großem An-
druck des Publikums begann Montag vor einer
eigens gebildeten Hilfskammer der erste der
zahlreichen und langwierigen Pro-
zesse, die der Zusammenbruch der Nie-
derdeutschen Bank eingeleitet hat. Unter der
Anlage der Depotunterlage nehmen auf der
Anlagebank Platz der Bankier Dhm, der
Bankdirektor Schmitt und der Proku-
rist Benner. Der Vorsitz im Gerichtshofe
führt Bankgerichtsdirektor Hilgenstock, die
Anlage vertritt Staatsanwalt Fuhrmann.
Den Angeklagten stehen als Verteidiger die
Rechtsanwälte Frank, Hoffmann und Auß zur
Seite. Als Sachverständige sind mehrere Leiter
von Finanzinstituten und Verbände und als
Bankfachverständige eine Anzahl Bankdirektoren
geladen. Neben Staatsanwalt Fuhrmann hat der
erste Staatsanwalt Friedrich (Dortmund) Platz
genommen. Der Eröffnungsbeschluss beschuldigt
zunächst Dhm in zwei Fällen der

Depotunterlage

zum Nachteil der Firma Gebr. Alexander (Bres-
lau). Es handelt sich hierbei um die Beteiligung
von 200 Ezer Gruben und 14 Anteile der
Kolonialgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika.
Schmitt und Benner werden in diesem Falle der
Beihilfe beschuldigt. Dann wird Dhm in wei-
teren fünf Fällen ebenfalls der Depot-
unterlage zum Nachteil des Kauf-
manns A. Wölke (Charlottenburg), des Kauf-
manns Anton Pieper in Dortmund, des Dr. L.
F. Meyer in Luzern und des Bankiers H. in
Dortmund beschuldigt. Hierbei handelt
es sich um Kasse und Kasse im Gesamtwerte von
etwa 60 000 Mk. Auch hier sind Schmitt und
Benner der Beihilfe beschuldigt. In einem wei-
teren Falle sind Dhm und Schmitt gemeinshaftlich
beschuldigt, Blankoaktien in rechts-
widriger Absicht ohne Anordnung der
Beziehungsgeber ausgefüllt zu haben.
Die beiden letzten Anklagepunkte betreffen wieder

Depotunterlagen zum Nachteil des Kauf-
manns Wölke, des Bankiers Wölke (Dortmund), des
Bankiers Ruppert, des Kaufmanns Riedel,
des Bankiers Ruppert und des Kaufmanns Hem-
mich (Dortmund). Es kommen hier in Betracht
Beträge bis zu 30 000 Mk., und zwar meistens
erottische Papiere, wie solche von Venezuela, Chile,
Griechenland, aber auch von Baltimore und Ohio-
Shares. Der Angeklagte Dhm ist ein Mann von
41 Jahren; man sieht ihm die lange Unterdrückungs-
haft deutlich an. Da er an einem Fußleiden leidet,
hinkt er beim Gehen. Das leicht ergraute Haar
ist geschoren. Die beiden anderen Angeklagten
Schmitt und Benner sind erst 34 bzw. 30 Jahre
alt. Der Angeklagte Schmitt hat eine längere
Krankheit hinter sich und mußte deshalb ver-
schiebentlich aus der Unterdrückungshaft entlassen
werden. Zunächst erbitte sich der Verteidiger
Dhms, Rechtsanwalt Frank, das Wort, um
einige Sachverständige als Befangen abzulehnen.
Nach kurzer Beratung lehnt der Gerichtshof alle diese
Anträge ab. Es wird sodann in

die Vernehmung der Angeklagten

eingetreten. Vor.: Angeklagter Dhm, beken-
nen Sie sich schuldig? Angeklagter Dhm: Nein. Ich
war viel verreist und habe wenig in den Geschäfts-
räumen der Bank gearbeitet. Wenn ich einmal
im Bureau arbeitete, habe ich die eingegangene
Post geöffnet und die Sachen, die ich kannte, er-
ledigt, die übrigen habe ich durch Angestellte er-
ledigen lassen. Ich habe alle Briefe, die ich selbst
verfasste, auch selbst unterzeichnet. Des weiteren
führt der Angeklagte aus, daß die Bank immer
genügend Deckung hatte und sich nicht an
den Depots zu vergräßen brauchte. Vor.: Worin
bestand diese Deckung? Angekl.: Sie bestand aus
höfengängigen Effekten, Kassen, Aktien usw. Die
Berliner Handelsgesellschaft war unsere hauptsäch-
liche Geldbank, aber nicht unsere einzige. Wir
konnten jederzeit auch bei der Reichsbank diskon-
tieren. Wir hatten gerade um die Zeit, als die
Fälle schwebten, noch verfügbare Depots von 1 1/2
Millionen mehr als sonst. Vor.: Wie dachten Sie
über die Blankoaktien? Angekl.: Sollte ich
glaubt, daß man die Blankoaktien als Ver-
pändung auffassen würde, so hätte ich natürlich
dafür gesorgt, daß die Unterdrückung vorhanden
waren. Der Angeklagte Dhm führt weiter aus,
daß er durch seine vielen Reisen überhaupt nicht im-
stande war, alle Geschäfte der Bank zu über-
blicken, und keine Zeit hatte, sich um die ein-
zelnen Fälle zu kümmern. Hierauf wird der An-
geklagte Prokurist Schmitt vernommen. Er
erklärt, daß die Behauptungen Dhms
nicht richtig seien. Dhm ordnete alles an,
was in der Bank ausgeführt werden sollte, wir
waren nur die ausführenden Teile. In
Sachen der Finanzierung der Bank hat er alles
selbst in die Hand genommen. Unrichtig ist auch,
daß er alle Briefe unterzeichnete, die er diktierte.
Anteil an der Korrespondenz hatte ich auf
keinen Fall. Vor.: Welche Kenntnis hatten Sie
von der Finanzierung der Bank? Angekl.: Im
Juni oder Mai 1910, kurz vor dem Konkurs, teilte
mir Dhm mit, daß er eine wertvolle Verbindung
mit der Nationalbank für Deutschland angeknüpft
habe. Diese sei bereit, das Kapital der Bank von
4 Millionen Mark auf 16 Millionen Mark zu er-
höhen, doch wolle sie erst einen Einblick in die Lage

der Bank nehmen. Deswegen sollte eine Revision
stattfinden, und ich sollte sie vorbereiten. Auch
ist nicht richtig, daß Dhm sich nicht regelmäßig
um die Margen der Berliner Handelsgesellschaft
kümmerte. Ich habe in keiner Form eine straf-
bare Handlung begangen. Ich habe fast sämt-
liche Briefe unterschrieben, täglich 4- bis 600, die
abends von 7 bis 8 Uhr zur Unterschrift kamen.
Da habe ich mehrfach unterschrieben, ohne die
Briefe gelesen zu haben. Vor.: Wie ist die
Blankoaktien bei der Vereinnahmung von Kassen zu
bewerten? Angekl.: Ich habe bei der Niederdeut-
schen Bank zum ersten Mal mit Kassen zu tun
gehabt und habe in der Bank wie auch draußen
sehr die Auffassung gehört, die Blankoaktien formen
einer Verfügungsberechtigung gleich. Staatsanwalt:
Wieviel ist Benner bei der Blankoaktien beteiligt
gewesen? Angekl.: So gut wie gar nicht. Ben-
ner war nicht mein Untergebener, sondern mir
gleichgestellt. Staatsanwalt: Wie war es mit der
Erledigung der Post? Angekl.: Ich suchte mor-
gens die Briefe heraus, die Dhm interessierten.
Die übrigen bekam Benner, der sie an die ein-
zelnen Abteilungen verteilte. Verteidiger Rechts-
anwalt Frank: Sie behaupten, daß Sie mit dem
Angeklagten Benner völlig koordiniert waren. Wie
erklären Sie da den auffallenden Gehaltsunter-
schied. Benner bezog 6000 Mk., während Sie 30 000
Mk. hatten. Angekl.: Das kam durch die hohen
Tantiemen. Die Tantiemen brachten ursprünglich
wenig, erst als die Bank größere Gewinne er-
zielte, wurden sie bedeutend höher. Verteidiger
Rechtsanwalt Frank: Dhm erklärt, daß zu
ihrer Entlassung ein Herr Möbius angestellt wor-
den sollte. Sie haben aber zu Dhm gesagt, Sie
brauchten keine Entlassung. Sie hätten viel Zeit.
Verteidiger Rechtsanwalt Wallach: Ich bitte,
daß der Angeklagte Schmitt sich darüber äußern
kann, welches seine Tätigkeit bei der Bank war.
Angekl.: Ich war Vorsteher der Kontoforrent-
abteilung und Repräsentant für die laufenden
Geschäfte. — Darauf wurden die Verhandlungen
auf heute (Dienstag) vertagt.

Wollten Sie wissen, was
jüngste Innungsgesamtheit,
Sonnenschein in
Grafenmühl Wollstoff.

Der Ofenfall mündl. 81

P. S. Magen- Darm- und Stoffwechselleiden
machen wir ganz speziell auf die heute beiliegende
Unterhaltungsbeilage aufmerksam. Vor allen Dingen
mündl. in diese Unterhaltungsbeilage aufgenommene
Anzahl: „Die Kur der Zukunft“ das Interesse aller
daran finden, die an irgend einer dauernden Ver-
dauungsstörung leiden.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Städt. Sparkasse Werne, Bezirk Münster

(Mündelsicher)

Tägliche Verzinsung der Spareinlagen mit

4%

und zwar der Neueinlagen vom Tage nach der Einzahlung,
der bestehenden vom 1. Januar 1912 ab.

Einzahlungen in jeder Höhe können auch durch die Post
oder auf unser Konto bei der Landesbank in Münster erfolgen.

Der Sparkassen-Vorstand.

Jagdclub-Berein für den Kreis Hamm.

Wir bezahlen nach wie vor demjenigen, welcher
einen Jagdfrevler abfaßt und zur Anzeige bringt,
nach erfolgter gerichtlicher Verurteilung eine
Prämie von 30 Mark.

Der Vorstand.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf., Inhaber: Peter Gross. CAMEN, Nordenmauer 37 Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, leuchtenden Steinen zc.

Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-,
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 117

Lilli Steinbild Willi Schweng

Verlobte.

Kamen Dortmund

Oktober 1911.

Bekanntmachung.

Die hiesige freiwillige
Sanitätskolonne vom Roten
Kreuz hat auf der Polizeiwach-
stube im Rathaus eine Unfall-
meldestelle eingerichtet. Un-
glücksfälle können hier ange-
meldet werden, und stehen
Mitglieder der freiwilligen Sa-
nitätskolonne zur ersten Hilfe-
leistung jederzeit unentgeltlich
zur Verfügung.

Der Vorstand
der freiwilligen Sanitätskolonne
zu Kamen.
J. A. Kemna, Kolonnenführer.

Von der Reise zurück!

Augenarzt Dr. Richter,
Hamm i. W.
Bismarckstr. 38.

Die Eierleger

finden unsere ital. Hühner. Millionen
gekauft. Ca. 4 Monate alte M. 1.75,
bald legende M. 2.20, legende M.
3.—, bei 10 St. 1. Freibühn. Ge-
rante leb. Vorkauf. Katalog frei
ab. sämtl. Zugestänge, tragb. H.
Hühner, Hühner, Hühner zc. h.
Gesellungsart i. Auerbach 25 Pf.



Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute nachmittag um 1 Uhr starb nach längerem, schwerem, mit seltener Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, der treusorgende Vater seines Töchterchens, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Lehrer Fritz Troegeler

im Alter von 34 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westick b. Kamen, den 28. Oktober 1911.

1464

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 31. Oktober 1911, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Methler statt.

hausfrauen

die gewohnt sind, eine hochfeine Margarine,

die besten und billigsten Ersatz für

feine Landbutter

zu kaufen, kaufen nur noch

Peiffers Stolz

per Pfund nur 100 Pfennig,

Peiffers Pflanzenbutter

per Pfund nur 85 Pfennig,

wobei durch Ausgabe von Rabattmarken und

Zugaben

ständig ca. 12 Prozent Rabatt

und an Lohnzeiten, wo fast immer doppelte Ra-

battmarken ausgegeben werden, sogar bis

20 Prozent Rabatt

bewilligt werden. Ebenfalls empfehle ich meine billigeren Sorten Margarine, sowie meinen hochfeinen Kaffee, worauf ebenfalls Bonus und Rabattmarken verabreicht werden. Tausende Hausfrauen lassen sich deshalb durch billige Schund- und Schleuderware nicht mehr irreführen und kaufen nach wie vor nur in

Peiffers Spezial-Geschäfte

Kamen, Weststr. 76.

Zu ganzen ca. 60 Verkaufsstellen in Rheinland

und Westfalen.

Um meiner verehrten Kundschaft das Sparen zu

erleichtern, gebe ich

bis Mittwoch doppelte Rabattmarken

auf meine

hochfeine Margarine

und

Peiffers gemahl. Kaffee-Ersatz.

Jährlicher Umsatz allein in

Margarine und Kaffee

mehr wie 1 Million Mark.

Ein Beweis, wie gern meine Ware

gekauft wird.

1465

Städt. Volksbibliothek am Kirchplatz.

Benutzung frei.

Die Bibliothek

ist geöffnet:

Montags von 6-7

Mittwochs Uhr

Freitags abends.

Sonntags von 11 1/2-12 1/2 Uhr

mittags.

Der Bibliothekar.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte

Stedenpferd-

Lilienmisch-Seife

v. Bergmann & Co., Rabenent

Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

Lilienmisch-Cream Soda

rote u. rötliche Haut in einer Nacht

weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:

W. Kelling, D. B. Thiel, Meiner,

Jacobi, in Bergamen bei

Meiner, Jacobi. 257

Flechten

niss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwür, Ader-

beine, böse Finger, alte Wunden

sind oft sehr hartnäckig,

wer bisher vergeblich hoffte

gehilt zu werden, mache noch einen

Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen.

Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung

weiß-gerot-rot und mit Firma

Schubert & Co., Weinböhla-Dresden

Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Der Schlüssel

zum Erfolg

ist für jeden

Inserenten

bei allen seinen Anzeigen, gleich

welcher Art und ob für hiesige

oder auswärtige Zeitungen, die

Annoncen-Expedition

Aug. Rolef

Münster i. W., Markt 37

da diese durch 40 jährige Ge-

schäftspraxis in der Lage ist,

nur für die betreffenden Inserate

geeignete Zeitungen zu wählen.

Gleiche Preise mit den

Zeitungs-Expeditionen!

Besondere Vorteile!

Ersparnis an Zeit, Geld,

Arbeit!

Nachruf.

Am 28. ds. Mts. verschied nach schwerem Leiden im 35. Lebensjahre unser treues Mitglied

Herr Lehrer

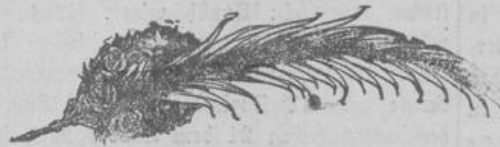
Fritz Troegeler.

Wir verlieren in ihm einen braven Kollegen von geradem, wahrhaftigem Sinn und biederem Charakter. Er stellte seine ganze Kraft gerne in den Dienst der Volksschule und unseres Standes. Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Kamen, den 30. Oktober 1911.

Der Lehrer-Verein Kamen.

1467



Nachruf.

Sonnabend, den 28. Okt. 1911, starb nach langem, schwerem Leiden unser lieber unvergesslicher langjähriger Dirigent

Herr Lehrer

Friedrich Troegeler

von Westick.

Wir verlieren in ihm einen guten Freund und eifrigen Förderer des Gesanges. Das Andenken des Verstorbenen wird stets in Ehren halten

Der Männergesangsverein „Arion“.

Kaiserau. Methler.

1466

Herren- und Knaben-Kleidung

Unsere Konfektion ist in bezug auf
Eleganz, Verarbeitung, Schnitt und Sitz
das
Vollendetste
und
vorbildlich für die Branche.

Joppen-Anzüge	sol. Stoffe, neueste Dessins	10 bis 65
Rock-Anzüge	verschiedene Stoffarten, moderner Schnitt	25 bis 75
Gehrock-Anzüge	Tuchkammgarn u. Drap	30 bis 85
Herbst-Paletots u. Ulster	eleg. Fass. Mark	12 bis 60
Winter-Paletots u. Ulster	allergrösste Auswahl Mk.	15 bis 80
Rosen	solide Stoffe, in feinen Dessins, tadelloser Sitz für jede Figur passend	2 bis 25
Westen	aparte Neuheiten	2 bis 18
Knaben-Paletots und Pyjacks	Mark	4 bis 36
Schul-Anzüge	derbe, im Tragen erprobte Stoffe	5 bis 25

Unsere Spezialität:

für **korpulente** und besonders **schlanke** Herren bringen wir **tadellos passende** Kleidung.

Loden-Joppen bester Schutz gegen nasskaltes Wetter Mark 30
Wetterkragen, Gummimäntel.

Hettlage & Co.

DORTMUND

Spezialhaus allerersten Ranges.

Westenhellweg 70/72

Westenhellweg 70/72.

Beständiges Lager in fertiger Herren-, Jünglings-, Knaben- und Sport-Kleidung im Verkaufswert von weit über 500 000 Mark.

Wybert-Tabletten

Schützen RAUCHER REINER SAENGER vor Husten, Heiserkeit, Katarrh

Lehrern sind Wybert-Tabletten eine wahre Wohltat beim Unterricht.

Pfarrer fühlen keine Anstrengungen beim Sprechen durch täglichen Gebrauch von Wybert-Tabletten.

Sportleute preisen die erfrischenden, durchlöschenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten.

Sänger erzielen klare, volltönende Stimmgebung durch Wybert-Tabletten. Vorrätig in allen Apotheken à Mk. 1.— mss Depot in Kamen: 1345 Adler-Apothek, Königstrasse 1.

Weine

für Kranke u. Genesende kauft man in besonders guter Ware bei

H. P. Thiel, Drogerie, Kamen, Dfstr. 21.

Simonsbrot

schwarz, weiß, rot.

Roggen-, Weizen- u. Fruchtbrötchen

per Stück 55 Pf. 1289

Niederlage in Kamen:

Johanna Glaesser.

Simonsbrotfabrik Nr. 1

Wwe. Dr. Simons, Soest.

Marktpreise.

Produktenbörse.

Kauf, den 30. Oktbr. 1911.

Weizen 100 Kilo 20,60 19,60

Roggen 18,60 17,60

Hafer 18,00 17,00

Gerste 50 3,50 4,00

Kartoffeln 50 4,50 5,00

Leinöl 50 5,50 6,00

Maismehl 500 18,00

Flugelbrut 20,00

Kleien 50 Kilo 7,20

Rüben in Partien

u. 100 Str. 100 71,00

od. fahweise 100 Kilo 73,00

gereinig. Del 74,00

Druck u. Verlag von G. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Fürs Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 130.

Dienstag, den 31. Oktober 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Nicht hoch genug bewertet

wird die von dem Verlage der „Kamener Zeitung“ eingerichtete

freiwillige und kostenlose

Unfall-Unterstützung

werden. Aus derselben können die Hinterbliebenen verunglückter Abonnenten den Betrag von

300 Mark

nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen erhalten.

Kein Familienvater sollte unterlassen, in solch bequemer Weise seine Angehörigen gegen etwaige Schicksalsschläge zu schützen, indem er Abonnent wird der

Kamener Zeitung.

Die Unterzeichnung des Marokkovertrages

hat am vergangenen Sonnabend, entgegen den ursprünglichen Ankündigungen noch nicht stattgefunden, wenigstens wurde noch keine amtliche Mitteilung darüber bekannt. Der wichtige Akt wird, wie es heißt, an diesem Dienstag vor sich gehen. Von dem Abkommen werden beide Teile nach der jüngsten Besart dem Reichstage nur zur Kenntnisnahme, nicht zur Genehmigung vorgelegt werden, da auch in dem ersten, das eigentliche Marokkoabkommen betreffenden Teile nichts enthalten ist, was nach der Verfassung der Genehmigung des Reichstages bedürfte. Die Annahme, daß eine Abänderung der Konfulargerichtsbarkeit

stattgefunden hätte, ist grundlos. — Nach Pariser Meldungen ist die Verhandlung schon seit Donnerstag voriger Woche vollkommen erzielt. Der der französischen Regierung nahestehende „Petit Parisien“ stellt fest, daß die von Deutschland bewilligte Passierfreiheit durch Nord-Kamerun zum Venuu, dem Nebenflusse des Nigier, dessen Schifffahrt freigegeben ist, den französischen Handelskarawanen den Weg zum oberen Kongo sehr erleichtert und verkürzt. Die Kosten sind dadurch um die Hälfte verringert gegenüber dem früheren Wege über den Ubanghi und Kongo. Zugleich würde dadurch der Trägerdienst zwischen Fort Crampel und Banghi, der zu so vielen Mißbräuchen und Protesten Anlaß gegeben hat, beseitigt.

Eine Niederlage der chinesischen Revolutionäre.

Eine amtliche Bekanntmachung besagt, daß das erste Armeekorps des Generals Jintiang die Revolutionäre unter großem Blutvergießen zurückgeschlagen hat. Den Regierungstruppen fielen zahlreiche Geschütze und große Mengen Munition in die Hände. Nach der Einnahme von Sutschampias gingen die Truppen, von ihrem Siege begeistert, vor und eroberten die Chinesenstadt von Sankau. General Jintiang weilt gegenwärtig in Schelan an der Bahnlinie, 20 Kilometer von Sankau entfernt, mit Truppenverpfähungen. Die kaiserlichen Truppenabteilungen sind nach Sau und Jintiang abgeordnet worden, wo sich die Revolutionäre gesammelt haben sollten. Die abgeordneten Abteilungen haben gleichzeitig Befehl erhalten, die Eisenbahnverbindungen zu schützen. Die Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen fanden bei starkem Regen statt. Die Regierungstruppen legten große Tapferkeit an den Tag.

In Shanghai eingegangene Meldungen bestätigen die Nachricht von der erfolgreichen Einnahme von Sankau durch die kaiserlichen Truppen.

Diktator Yuanschikai.

Yuanschikai hat sich doch noch dazu bewegen lassen, die Rolle des Retters der Mandschudynastie zu übernehmen. Die Peking Regierung hat ihm mit diktatorischer Macht ausgerüstet, und der Geschäftsführer hat gleich einige Proben seiner eisernen Tatkraft gegeben, indem er sämtliche Generale der Armee wegsetzte und durch ihm nahestehende Offiziere ersetzte. Obgleich also Yuanschikai offenbar das Hauptgewicht auf die Reorganisation der Armee legt, deren Oberbefehl er selbst übernehmen will, glaubt man doch, daß er zunächst versuchen werde, durch Verhandlungen mit den Rebellen eine unblutige Lösung der Krise im Reich der Mitte herbeizuführen. Daß er, der modernste aller Chinesen, selbst den Rebellen die Hand zu einer völligen Neuordnung der Dinge bieten werde, darüber ist man sich in Peking klar, nur hofft man, daß er die Herrschaft der Mandschudynastie, wenn auch auf konstitutioneller Grundlage, wird erhalten können.

Durch ein Edikt ist Yuanschikai der Titel eines allerhöchsten Bevollmächtigten verliehen worden. Gleichzeitig sind ihm damit alle gegen die Aufständischen operierenden Truppen zu Lande und zu Wasser unterstellt und es ist ihm überlassen, alle zur Unterdrückung des Aufstandes geeigneten Maßnahmen nach eigenem Ermessen, unabhängig vom Kriegsminister zu ergreifen. Kriegsminister Jintiang hat den Befehl erhalten, nach der Ankunft Yuanschikais nach Peking zurückzuführen. Yuanschikai begibt sich nach den Hinjangpässen nördlich von Sankau, um den Oberbefehl über die kaiserliche Armee zu übernehmen. Ein Edikt gibt ihm den Rang eines kaiserlichen Generals; die Befehlsgewalt werden aufgegeben, mit ihm zusammen zu arbeiten. Yuanschikai empfahl dem neuen Verkehrsminister Tangshaoi 20 seiner Schützlinge für wichtige Posten; er drängt auf die Reorganisation der Armee, da er den Truppen jetzt in die Front folgen will. Die erste Armee soll Fenghuogang, der Direktor der Welschschule, bilden; Suanzhigui, der Kommandant der 6. Division, wird die zweite Armee, die jetzt mobil gemacht wird, kommandieren. Beide Korpsführer sind bei den Rebellen beliebt und angesehen. Die dritte wird im Anschluß daran gebildet werden. Yuanschikai wünscht alle Offiziere vom Regimentskommandeur aufwärts selbst zu ernennen und sich eine besondere Leibwache von 12000 Mann

zu bilden, deren Zahl für unnötig hoch gehalten wird. Es verlautet, daß auf Veranlassung von Yuanschikai zwischen der Regierung und den Rebellen Verhandlungen angestrengt worden sind.

Der unbeliebte Eisenbahnminister Scheng

wurde den Revolutionären geopfert und seines Postens enthoben. Er wurde in Peking von dem Pöbel bedroht, wobei sich zum erstenmal der aufrechterste Geist auch in der Hauptstadt kundtat. Scheng flüchtete in die amerikanische Gesandtschaft. Es wurde dann eine Eskorte aus deutschen, englischen, amerikanischen und französischen Gesandtschaftswachen zusammengestellt, die ihm nach Tientsin das Geleit gaben. Später besuchten die vier Gesandten den Prinzen Tsching und machten ihm klar, daß Scheng die Ausführung der kaiserlichen Eisenbahnpolitik nicht etwa durch Hinrichtung büssen dürfe. — Die Kaiserin-Witwe ersetzte die von den Aufständischen geraubte Kriegskasse durch Zuwendung von einer Million Taels aus eigenen Mitteln, so daß die den Revolutionären gegenüberstehenden Truppen zum größten Teil abgelöst werden konnten.

Eine japanische Einmischung

wird von Amerika ernstlich befürchtet. Der amerikanische Admiral Murbach trifft diese Woche in Shanghai ein, um den Oberbefehl über das für die chinesischen Gewässer bestimmte Beobachtungsschiff zu übernehmen. Die Washingtoner Regierung ließ sich bei Erteilung der dem Admiral übertragenen großen Vollmachten von der Ermahnung leiten, daß eine direkte japanische Einmischung in die verworrenen chinesischen Angelegenheiten unmittelbar bevorstehe. In der Tat werden ein starkes Geschwader und zwei Infanteriedivisionen zur Ausreise nach China bereitgehalten.

Nach Petersburger Meldungen beabsichtigt Japan die Annexion der Südmandschurei mit Ausnahme der Stadt Mukden. Diese Stadt soll den Mandschu belassen werden. Die Verhandlungen mit China würden in den nächsten Tagen beginnen. Japan würde nach Gewährung der friedlichen Annexion den Aufstand in China niederwerfen helfen und die Regelung der chinesischen Staatsfinanzen übernehmen.

Der Steeltrust unter Anklage.

Was seit Wochen Gegenstand eines von heftigen Ausschweifungen begleiteten Fragestücks gewesen ist, ist jetzt klar entschieden worden. Der gewaltigste Trust der Welt, der amerikanische Steeltrust, die Schöpfung J. P. Morgans, ist unter Anklage gestellt worden. Die Regierung verlangt in ihrer Klage, daß der Steeltrust und alle denselben bildenden Einzelgesellschaften für geschädigt erklärt, und daß der Steeltrust aufgelöst werde. Ferner verlangt die Regierung, daß die Erzkontrakte zwischen der Interessengruppe der Great Northern-Bahn und der Great Western Mining Co. für geschädigt erklärt werden. Die Tennessee Coal, Iron and Railroad Co. soll abgetrennt werden. Es ist natürlich nicht abzusehen, welche Bedeutung dieses Vorgehen für den Steeltrust selbst und das amerikanische Wirtschaftsleben erlangen wird. Man ist der Ansicht, der Prozeß werde sich jahrelang hinziehen, und bis zur Entscheidung könne der Steeltrust keine Grundlagen für seine Wirksamkeit finden.

Das Justizdepartement erblickt, wie weiter berichtet wird, den monopolistischen Charakter der Steeltrustkombination nicht etwa darin, daß auf sie über die Hälfte der amerikanischen Eisenproduktion entfällt, sondern weit der Steeltrust durch seinen enormen Besitz in Erzländern an den Seen und durch seine Pachtverträge mit der Great Northern Iron Properties Co. tatsächlich ein Erzmonopol besitzt, das ihm ein um so härteres Übergewicht über seine Konkurrenten sichert, als die von den Erzländern nach dem Industriestückwerk führenden Bahnen ebenfalls ihm gehören. Durch die Auflösung des bisherigen Trusts soll eine Absonderung der Bahngesellschaften und ein freier Wettbewerb im Erzgeschäft herbeigeführt werden. Der Steeltrust kommt dem Verlangen der Regierung teilweise bereits entgegen, indem er die Erzkontrakte per 1. Januar 1915 gekündigt hat. Die Auflösung in Finanzkreisen geht dahin, daß der Steeltrust auch im übrigen bereit sei, den Wünschen der Regierung entgegenzukommen, um auf diese Weise dem Prozeßverfahren auszuweichen, weil die Entscheidung zugunsten des Steeltrustes ausfallen wird.

Das Vorgehen der Regierung gegen den Steeltrust hat in Vorkreisen außergewöhnlich große Ueberraschung hervorgerufen. In den Kontoren wurde vielfach die Nacht durchgearbeitet und die Brokers sowie die Angehörigen trafen, soweit sie nicht

die Nacht durchgearbeitet hatten, schon mit den ersten Frühstrahlen im Bankviertel ein. Es war unter diesen Umständen vorauszusetzen, daß ein außergewöhnlich lebhafter Börsenverlauf bevorstehe. Die Eröffnung gestaltete sich dann auch unter der Wucht des Ereignisses außergewöhnlich stürmisch. Die Mehrzahl der Brokers umlagerte den Börsen, an welchem Steels gehandelt werden. Minutenlang hielt ein ohrenbetäubendes Geschrei an, während welchem mangels jeder Verständigung kein Geschäft zustande kommen konnte, obwohl in der Nacht von gestern auf heute eine umfangreiche Stützungssaktion, mit Morgan an der Spitze, eingeleitet worden war, und umfassende private Ueberrahmen stattfanden, mußten Steels beim ersten Anlauf von nicht weniger als 28000 Stück um 3 1/2 Dollars nachgeben, und gingen dann innerhalb weniger Minuten um weitere 1 1/2 Dollars zurück, so daß 20 Minuten nach Beginn des Verkehrs Steels eine Einbuße von 5 Dollars zu verzeichnen hatten. Die Vorzugsaktien gaben ebenfalls um 5 1/2 Dollars nach. Der gesamte übrige Markt war gedrückt. Nach Verlauf der ersten Stunde hatten Baissendeckungen eine vorübergehende Erhöhung zur Folge. Bald darauf verlor jedoch die Börse erneut.

Aus aller Welt.

Die Zündholzfabrikanten klagen über schlechten Geschäftsgang. Auf der letzten Generalversammlung des Vereins deutscher Zündholzfabrikanten wurde mitgeteilt, daß die Fabriken auch im Rahmen der 45proz. gesetzlichen Einschränkung des Kontingents nur unbedeutend befähigt seien und daß auch die Preislage wegen der Unterbietungen des Zwischenhandels noch wenig befriedigend sei. Doch hoffe man, daß sich allmählich eine Besserung des Gewerbes abzeichnen werde, da die Aufträge jetzt wieder reichlicher einzugehen scheinen.

Frau Toselli hat in Begleitung ihrer deutschen Gouvernante mit dem Zuge in der Richtung Mailand-Gothard Florenz verlassen. Ihr Schönes Filiberto ist bei ihrem Gatten Toselli zurückgeblieben.

Nachmalige Verhandlung des Weder-Prozesses. In dem bekannten Verleumdungsprozeß des Landrats Malkahn gegen den Rittergutsbesitzer Weder, in dem am 20. Oktober Weder zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, legte die Verteidigung Revision beim Reichsgericht ein.

Riesen-Hochstapeleien eines Berliner Gerichtsschreibers.

Wegen riesiger Hochstapeleien, die seine Opfer um nicht weniger als 400000 Mk. gebracht haben, wurde der 34-jährige Berliner Gerichtsschreiber Hans Möller verhaftet. Er trat als ein Dr. Martini vom Kaiserl. Patentamt auf, interessierte Gelehrte, in deren Familien er sich Eingang zu verschaffen verstanden hatte, für Patente und nahm ihnen hohe Summen ab. Seine Opfer machte er dadurch sicher, daß er mehrere Monate hindurch die geleichen Summen hoch verzinslich. So kam es, daß man sich bald darum rief, sein Geld den Händen des Dr. Martini anzuvertrauen. — Um die Geldgeber selbst zu gewinnen, bearbeitete der Schwindler auch deren Familien. So verschaffte er ihnen umsonst Eintrittskarten zu Theatern, sogar Freibillette zu den Carneval-Vorstellungen. Möller schwindelte ihnen dabei vor, daß er die Karten als früherer Theaterarzt unentgeltlich bekomme. In Wirklichkeit aber bezahlte er den vollen Kassapreis. Die Frauen der Geldgeber gewannen er besonders noch dadurch, daß er ihnen hübsche Delikatessen und Nahrungsmittel besorgte. Ihnen erzählte er, daß er das könne, weil er Mitglied eines Einkaufsvereins sei, und deshalb alles, was er brauche, zu geringen Preisen beziehen könne. Möller führte ein Doppelleben. Während er zu Hause und im Beruf den einfachen und soliden Mann spielte, war er außer Sichtweite dieser Kreise Lebemann, der das Geld mit vollen Händen ausgab. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm 10000 Mk. in Wertpapieren, bei einer Bank wurde sein Guthaben von 20000 Mk. beschlagnahmt, bei seiner Braut für 15000 Mk. Kaskabellen.

Aus dem Zuchthaus in Ratibor wurde der Straßengefange Grobhen entlassen. Er war vor 28 Jahren wegen Mordes zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Kürzlich haben seine Verwandten ein Immediatgesuch an den Kaiser gerichtet, worauf ihm jetzt die Strafe ganz entlassen worden ist. In Bremen wird gegen eine bekannte Bremer Persönlichkeit, den Konsulent der Gewerbelammer Dr. Michaelis, wegen Betruges verhandelt. Der Angeklagte war Leiter des Vereins „Bremer Ferienheim Nordholz“, in welcher Eigenschaft er betrügerische Vorgänge begangen soll. Bei Zusammenbruch des Vereins waren 1 Mill. Mark gegenüber 160 Mk. Aktiva vorhanden.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Braunschweig verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Kaufmann Müller in Schöningen, der auch in Selmsriede längere Zeit ein Kino-Theater betrieben hat, wegen Ermordung seines aufrechtersten, zwei Tage alten Kindes zum Tode, und wegen seiner brutalen Gefühlsweise, die er auch an Gerichtsstelle bekundete, zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die mitangeklagte unverheiratete Verkäuferin Regel, die Mutter des Kindes, wurde wegen Kindsmordes unter Subsidierung mildernden Umstände zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, von denen sechs Monate als durch die Untersuchungshaft für verläßt erachtet wurden.

Humor vom Tage. Schildburg (schlief noch! In Tefsin (Medl.) war das Sammelbassin der Wasserleitung gerinnig und der Pumpmotor wieder angehalten worden. Doch die Leitungen in der Stadt verlagten. Man schüttelt den Kopf, man fragt und forscht, wo es fehle. Man lief zum Bassin, fand aber unerklärlicherweise in diesem kein Wasser. Endlich nach Stunden entdeckte man, daß vergessen worden war, den unteren Abfluß an der Reduit zu schließen, so daß das eingepumpte Wasser sofort wieder abfließen konnte. — In der Londoner Geschäftswelt hat sich jetzt eingebürgert, Kellame durchs Telefon zu treiben. Da werden die Inhaber von Anstalten angewiesen, um zu erfahren, daß bei Müller Soundio morgen der Ausverkauf in Oberhemden und Krawatten stattfindet! Die Frau Direktor, die persönlich ans Telefon gerufen wird, muß erfahren, daß in diesem Jahre die Gurken sich besonders zum Einmachen eignen. Schon ist eine Bewegung der Telefoninhaber gegen diesen Unfug im Gange.

Liebesdrama. Auf der Chaussee zwischen Bernau und Börnick wurden die Leiden eines jungen Liebespaars aufgefunden, das Selbstmord durch Erhängen verübt hatte. Aus aufgefundenen Papieren geht hervor, daß es sich um die 16-jährige Kontoristin Gertrud Schulte und den 19-jährigen Buchbinder Johann Kroll handelt. Beide waren aus Schöneberg gebürtig.

Ein Radikal-Heilmittel gegen die Tuberkulose will ein Badarischer Arzt entdeckt haben. Radiumhaltige Substanzen sollen die Hauptbestandteile bilden. Nach Aussagen namhafter deutscher Ärzte ist die Nachricht mit Vorsicht zu genießen. Bisher habe weder Tod noch Radium in irgend einer Form eine merkwürdige Wirkung auf den tuberkulösen Prozeß ausgeübt.

Ein italienischer Rückzug in Tripolis.

Die Türken haben vor Tripolis einen großen Erfolg errungen: Der Kampf am Morgen des 26. d. Mts. hat die italienischen Truppen gezwungen, die bisher innegehabte Verteidigungsstellung aufzugeben und eine neue Position einzunehmen, die näher an der Stadt Tripolis gelegen ist. Ein Telegramm meldet darüber:

Freitag haben die italienischen Truppen eine Verteidigungslinie, die hinter der während der letzten Tage innegehabten liegt, eingenommen, weil die Leichname, die vor der alten Linie liegen, die Luft verpesteten und das Wasser in einen gesundheitsgefährlichen Zustand versetzten. Die neue Front ist kürzer und bietet daher den Vorteil, daß Truppen in Reserve gehalten werden können.

Wenn die italienische Heeresleitung sich veranlaßt sieht, ein für sie so wenig günstiges Telegramm wie das vorstehende, das von der „Agence Havas“ verbreitet wird, die Zensur passieren zu lassen, so muß die Lage der italienischen Truppen vor Tripolis immerhin so heikel geworden sein, daß eine längere Verheimlichung für zwecklos gehalten wird. Aus der sehr vorsichtigen Fassung des Berichtes geht hervor, daß die Italiener den heftigen Angriffen der Araber und Türken am 26. d. Mts. auf die Dauer nicht haben handhaben können, oder daß sie befürchten, die alte Verteidigungslinie bei neueren Angriffen nicht behaupten zu können; daß sie nur der Leichen und des vergifteten Wassers wegen ihre Position geräumt haben sollen, dürfte in militärischen Kreisen kaum irgendwo Glauben finden. Der Grund, weswegen sich die Italiener zurückgezogen und eine weiter rückwärts gelegene Position besetzt haben, geht aus dem am letzten Tage des Telegramms klar genug hervor. Sie sehen eben in der neuen Front eine bessere Verteidigungslinie. Vielleicht hat sie zu dem Ausgeben der alten Stellung auch die Nachricht bezogen, daß die Türken vor Tripolis erhebliche Verstärkung von Arabern bekommen aus dem Innern, vor allem von den Tuaregs, erhalten haben. Die ganze Meldung wirkt also ein ungünstiges Licht auf die augenblickliche Lage in Tripolis, und es scheint nicht ausgeschlossen, daß dort noch Überraschungen bevorstehen, die die Italiener bei Beginn des Feldzuges nicht erwartet hatten.

Ueber den Rückzug der Italiener

macht die „Agenzia Stefani“ folgende, den Italienern noch günstig gefärbte Meldung: In Tripolis herrscht große Bewegung infolge des vorstehenden Eintreffens von Gefangenen, die zu einem großen Teil nach den Inseln Tremiti und Ustica gebracht werden. Die Verwundeten werden nach dem Hospitalsschiff „Regina Margherita“ und in die kleineren Militärhospitaler gebracht. Die italienischen Soldaten sind nicht bloß mit der Bewachung der Dase und der Stadt und der Verstärkung der neuen Verteidigungslinien, sondern auch mit dem Transport der Verwundeten und vielen anderen Arbeiten beschäftigt. Sie begraben auch die von den Feinden in der Nähe der italienischen Linien zurückgelassenen Leichname. Die italienischen Verluste haben sich größer herausgestellt, als erst gemeldet wurde. Es ist aber unmöglich, da die notwendigen Meldungen beim Kommando noch nicht eingelaufen sind. (1.) Am schwersten gelitten hat das 84. Infanterieregiment, von dem siebzig Mann kampfunfähig gemacht wurden, und die Kavallerie aus Dobi, die achtzehn Mann verlor. Die Erkundungsfälle werden fortgesetzt. Viele Gefangene versichern, daß die Araber den Türken nicht freiwillig folgen, sondern, weil diese ihre Familien als Geiseln genommen haben. Trotzdem kann man nicht leugnen, daß die arabischen Massen auch von religiösem Fanatismus getrieben werden, der in geschickter Weise in ihnen angesacht worden ist. In Derna geht alles seinen ruhigen Gang. Die Ausschiffung der Truppen ist vollendet, die Gegend ruhig. Die aus Malta verbreiteten Meldungen über Kämpfe bei Derna enthalten jeder Begründung. Auch Bomben aus Bengasi melden, daß in der Stadt und ihrer Umgebung Ruhe herrscht. Aus Doms ist nichts Bemerkenswertes zu berichten. Der Geist der Truppen ist gut, der Gesundheitszustand ausgezeichnet. Die Araberheere in Tripolis unter Führung Hassan-Raschid haben Barbon erbeutet. Trotzdem sie dem Oberkommandierenden für die öffentliche Sicherheit garantierten, ließ der Kommandant den Wachdienst in der Stadt und in ihrer Umgebung verstärken. Bei den Hausdurchsuchungen nach Waffen wurde viel Dynamit aufgefunden. Man nahm einen türkischen Soldaten fest, der verdächtig ist, im italienischen Lager Spionage getrieben zu haben. Der Verhaftete schwieg auf alle an ihn gerichteten Fragen.

Ein Telegramm des Königs an die Soldaten.

Die Minister des Krieges und der Marine haben folgende Depesche an die in Tripolis und der Chrenaita operierende Armee und Marine gerichtet: „Seine Majestät der König drückt den Land- und Seestreitkräften, die in Tripolis und der Chrenaita gekämpft haben und noch kämpfen, seine Genugthuung und seine hohe Bewunderung aus über den Mut und die Kaltblütigkeit, von denen sie wiederholte Beweise abgelegt haben. Die Marine und die Armee, die in Zukunft immer mehr verknüpft sind durch so heilige Bande, haben sich wiederum wohl verdient gemacht um König und Vaterland.“

Englische Schritte.

Der Kriegskorrespondent des „Daily-Telegramm“ in Tripolis tritt den überschüssigen Berichten italienischer Zeitungen über die Zahl der Angreifer in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag entgegen. Er sagt, mehr als 500 Türken und Araber habe man überhaupt nicht auf einmal gesehen. Ihrer mehr als 1500 waren während des ganzen Gefechtes nicht im Feuer gewesen. Es scheint deshalb also ganz ausgeschlossen, daß die Italiener 1100 Türken und Araber in diesem Kampfe töteten.

Die Berichterstattung aus Tripolis hat so viel mit der aus Bengasi gemein, daß man sich in London nicht mehr darüber wundern, wenn die Italiener sich kaum nennenswerte Verluste zuschreiben. Das energische Vorgehen der Türken wird von der englischen Presse dem Einfluß Enver-Paschas zugeschrieben, der angeblich ihre Führung übernommen hat. In englischen Blättern wird es so dargestellt, als hätten die Türken das Vorgehen gewendet, indem sie den Italienern vorschläg die Rolle der Verteidiger aufzugeben hätten. Es heißt, die Italiener hätten sich von allen Seiten vom Feinde bedrängt gesehen, die einen immer enger werdenden Kreis um Tripolis schloßen. Es würden deshalb weitere 15 000 Mann Verstärkungen von Italien abgehen.

Der heilige Krieg.

In dem Schreiben des Scheichs der Sunniten an den Mutessarif von Bengasi, über das schon berichtet wurde, empfiehlt der Scheich, tapferen Widerstand gegen die Italiener zu leisten, und zeigt die staatsrechtliche Entfremdung von Freiwilligen an. Er werde alle gegen die Franzosen bestimmten militärischen Vorbereitungen nunmehr gegen die Italiener anwenden. Der heilige Krieg würde in der ganzen Sahara und dem übrigen mohammedanischen Afrika erklärt werden.

Friedensbereitschaft der Italiener.

Die „Neue Freie Presse“ erzählt aus diplomatischen Kreisen, daß die leitenden Persönlichkeiten in Rom erklären, der Krieg werde nicht lange dauern. Italien sei bereit, die türkische Eigennützigkeit möglichst zu schonen, und die Türkei wisse bereits, daß Italien alle notwendigen militärischen Mittel anwenden werde, um die Amerikaner durchzuführen. Die italienische Regierung wolle jedoch der Türkei die Demütigung ersparen, Tripolis formell abzutreten. Es scheint ihre Absicht zu sein, daß Italien im effektiven Besitz von Tripolis bleibe und die Türkei diesen Zustand anerkenne, ohne die demütigende Formel einer Gebietsabtretung aussprechen zu müssen. Italien sei bereit, eine Geldsumme zu zahlen, um gewisse berechnete Ansprüche der Türkei zu befriedigen. (1.) — Sobald es Ernst wurde, machte sich bei den Italienern eine zunehmende Friedensbereitschaft bemerkbar.

Deutschland.

Der Kaiser hat dem Vorschlag, das Berliner Elyseum zu teilen und zwei Generalinspektoren zu ernennen, zugestimmt; neben Harrer Daemler wird Geh. Kommissionsrat Lahusen in dem hohen kirchlichen Amte wirken.

(Kaiserreisen im November.) Am Mittwoch begibt sich das Kaiserpaar und die Prinzessin Viktoria Luise zur Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche in Ratibor. Als kaiserliches Geschenk wird der einzuweihenden Kirche ein goldenes Evangelienbuch mit eigenhändiger Widmung überreicht werden. Nach der Einweihung begibt sich das Kaiserpaar zum Jagdbesuch beim Herzog von Ratibor nach Schloß Stauden. Am 5. November wird der Kaiser als Jagdgast des Fürsten zu Fürstberg in Donaueschingen eintreffen und fünf Tage dort verweilen. Während dieser Zeit werden große Fuchsjagden stattfinden. Der Kaiser wird auch der Einweihung des neuen Rathauses in Donaueschingen beiwohnen, für dessen innere Ausgestaltung der Monarch seinerzeit die Summe von 3000 Mark beisteuerte. — Die Kaiserin des Hofes findet Dienstag, den 7., und Mittwoch, 8. November, statt. Etwa 380 Stab Schwarzwild ist bereits eingefüllt. Auch sind von den im Gohrenwalde befindlichen Mufflons drei Tiere eingefangen, die bei der Hochwildjagd mit zur Strecke kommen werden.

(Der Kaiser und die Franzosen.) Pariser Blätter behaupten, Kaiser Wilhelm habe zu dem Vorkämpfer Gambon, bei dem jüngsten französischen Ministerwechsel gesagt: Ich hoffe, Herr Vorkämpfer, daß wir diesmal Herrn Delcasse entweder an der Spitze des Ministeriums des Auswärtigen oder als Kabinettschef sehen, so daß wir manche Schwierigkeiten in freundschaftlicher Weise regeln können. Der Kaiser soll im weiteren Verlauf der Unterredung haben durchblicken lassen, daß mit Herrn Delcasse alle Schwierigkeiten im Handumdrehen geregelt werden, ohne daß die Ehre, die Eigenliebe und die Interessen beider Länder dadurch gefährdet würden. — Daß der Kaiser so nicht gesprochen hat und haben kann, werden die französischen Leser der betreffenden Blätter nicht glauben, die politische Naivität der Franzosen steht eben auf einer Höhe, für die uns Deutschen das Verständnis gebietet.

Die Reichstagskommission für das Privatbeamtenvergütungsgesetz erledigte die §§ 10 bis 97 der Vorlage ohne wesentliche Änderungen. Aufgenommen wurde ein neuer Paragraf, wonach der Versicherte bis zum vollendeten 25. Lebensjahre in eine höhere Gehaltsklasse, als der Höhe seines Jahresarbeitsverdienstes entspricht, übertreten kann. Der § 75, wonach Witwenrente neben dem Borge von Gehalt oder Lohn oder Einkommen aus sonstiger gewinnbringender Beschäftigung ruhen sollte, soweit die Witwenrente und Jahresarbeitsverdienst des Verstorbenen übersteigen, wird gestrichen. In einer Resolution werden endlich die Verordneten Regierungen ersucht, spätestens nach Aufstellung der ersten Bilanz, die am 31. Dezember 1917 fällt ist, dem Reichstage eine Denkschrift über die Geschäftsergebnisse und die Finanzlage vorzulegen; dann, soweit es ohne Erhöhung der Beiträge möglich erscheint, in erster Linie die Gewährung von Rückerstattungen nach Vorbild der Reichsversicherungsordnung in die Wege zu leiten.

Ein ungewöhnlicher parlamentarischer Vorgang war es, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß dem Seniorensenat des Reichstags ein Antrag empfohlen wurde, der ehrens eine Art beratender Stellung für den Reichstag in einer seiner Beschlusssatzung nicht unterliegenden Materie forderte — der Reichstag soll über das Marockoabkommen vor dessen Abschluß gefaßt werden —, und der zweitens dem Reichstag ein Genehmigungsrecht bei Abtretungen oder Erwerbungen von Kolonialland beilegen wollte. Beides auf dem Wege einer einfachen Erklärung des Reichstags. Dieses Vorgehen würde eine reichsrechtliche Unmöglichkeit sein. Wir halten es für ausgeschlossen,

daß der Reichskanzler zu einer solchen Schmälerung der verfassungsmäßigen Rechte des Kaisers seine Hand bietet.

Ausland.

Italien.

Der Papst beschäftigt, zur Stärkung der Disziplin unter den Geistlichen einen neuen Erlass herauszugeben, wonach allen ein Hirtenamt ausübenden Priestern auferlegt wird, im selben Saule in Gemeinschaft zu leben.

Westfalen u. Rheinland.

Schwelm, 30. Okt. (Selbstmord eines Stadtverordneten.) Hier hat sich der Brennerleiher Bogarten erschossen, wie es scheint, in einem Anfall von geistiger Unmachtung. Bogarten stand im 55. Lebensjahre und war Stadtverordneter. Er gehörte dem Stadtverordnetenkollegium seit 1903 an.

Hordel, 30. Okt. (Durch einen Steinwurf getötet.) Hier gerieten Schulkinder in Streit und bewarfen einander mit Steinen. Ein 13jähriger Schüler wurde durch einen Stein am Kopf so schwer verletzt, daß er starb.

Waltenscheid, 30. Okt. Ein Verein neugeborener Knabensoldaten hatte sich im vorigen Jahre hier gebildet. Die Veranstaltungen des Vereins gaben der Polizei Veranlassung zum Einschreiten und Einleitung eines Strafverfahrens. In der vorigen Woche sollten in der Angelegenheit, angeblich handelt es sich um Unfittung zur Kuppel, ein Zeuge und eine Zeugin vernommen werden. Beide weigerten indes entschieden, sich über die Vorfälle in den Sitzungen zu äußern, so daß die Gerichtsvorhabe genötigt war, nachdem alle Verwarnungen und Ermahnungen erfolglos waren, die Zeugen wegen unbefugter Verweigerung der Zeugnisaussagen in Haft zu nehmen. Die beiden Mitglieder des Vereins sitzen schon über eine Woche in Haft und konnten sich bisher noch nicht bequemen, eine Aussage zu machen. Die Haft kann bis zu sechs Monaten ausgedehnt werden.

Münster, 30. Okt. Vor dem Schwurgericht hatten sich die Vergeltete Lutter und Franke aus Selm, sowie Reinert aus Bork wegen Raubes zu verantworten. Ein vierter Angeklagter, der Bauhilfsarbeiter Engelhardt, konnte zu der Verhandlung nicht erscheinen, da er zurzeit im Krankenhaus zu Lünen schwer darniederliegt. Er hatte nach seiner Festnahme einen Fluchtversuch unternommen, wobei er einen Schuß in den Rücken erhielt. Die Angeklagten trafen am Abend des 11. Juni d. Js. mit dem Bergmann Kreszgesitz zusammen. Dieser hatte Lohntag gehabt, prahlte mit seinem Gelde und gab in einem Plaghenbierauskauf in Selm einige Kunden aus. Infolge seiner Trunkenheit schloß Kreszgesitz allmählich ein. Als die Angeklagten in später Stunde die Wirtschaft verließen, wollten sie den Boden und nahmen ihm mit. Auf dem Wege überließen sie ihn und raubten ihm sein Geld in Höhe von 80 Mk. und seine Uhr nebst Kette. Reinert beteiligte sich nur an dem Ueberfall, erhielt aber später 5 Mk. von dem geraubten Gelde. Das Urteil lautete gegen Lutter und Franke auf je 1 Jahr und 1 Monat und gegen Reinert auf 3 Monate Gefängnis.

Wiesbaden, 30. Okt. (Eine Kindesleiche im Postpaket.) Eine mysteriöse Geschichte beschäftigt augenblicklich die hiesige Kriminalpolizei. Eine hiesige Wäschefabrik erhielt in den letzten Tagen von einem auswärtigen Abnehmer einen Auftrag auf einen Posten Wäsche. Die Wiesfelder Wäschefabrik entliehe sich ihres Auftrages in der vorgeschriebenen Weise und sandte die angefertigte Wäsche als Postpaket ab. Als dieses von seinem Empfänger geöffnet wurde, fand sich statt der Wäschegegenstände eine Kindesleiche vor. Auf welche Weise dieser Inzidenzfall des Pakets vor sich gegangen, darüber liegen bisher keine Anhaltspunkte vor.

Essen, 30. Okt. (Zur Arbeiterbewegung.) Die Vorstände der drei Knappheitsvereine Olpe, Brilon und Arnsberg haben einstimmig beschlossen, die knappschaftlichen Witwen- und Waisenrenten auch unter der Herrschaft des neuen Hinterbliebenenversicherungs-gesetzes unverändert weiter zu zahlen. Dasselbe hat für vorläufig den Vorstand der Ruhrknappheitsvereine beschlossen. — Die Arbeitgebervereine im Allgemeinen Knappheitsvereine haben bekanntlich für das Gegenteil gestimmt.

Berlin, 30. Okt. In einem Nichtvielhallen-theater wurden sämtliche Pläne im Werte von 2800 Mark gestohlen. Die Vorfälle mußte infolgedessen ausfallen.

H Solingen, 30. Okt. (Der Segen der Carnegieiftung.) In Wald fand vor einigen Wochen ein Klempner bei der Rettung eines Schuttmachergehilfen, der in einen Brunnen gefallen war, den Tod. Jetzt ist der Witwe des Verunglückten aus der Carnegieiftung ein Betrag von 880 Mk. überwiesen worden. Außerdem wird der Frau für ihr Kind bis zu dessen 15. Lebensjahr ein jährlicher Beitrag gezahlt.

Mülheim (Ruhr), 30. Okt. (Eine sonderbare Ehrlichkeitsprobe.) Eine sehr sonderbare Methode, um die Ehrlichkeit seiner Angehörigen zu erproben, wurde in einer Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht datgetan. Unter der Anklage des Diebstahls hatte sich eine noch sehr junge Verkäuferin zu verantworten, die feinerzeit bei dem Kaufmann Wolf in Wiesbaden in Stellung war, später aber mit ihrer Mutter nach hier versog. Dem Kaufmann war zuge-tragen worden, daß die Verkäuferin wohl nicht ehrlich sei. Um sich hiervon Gewißheit zu verschaffen, verpackte sich der Kaufmann auf einer Galerie, die um den Laden lief, hinter Waren-vorräten, und beobachtete die Verkäuferin, die den Auftrag hatte, die einzelnen eingehenden Beträge in ein Buch einzutragen. Er selbst notierte ebenfalls diese Summen und verglich sie dann mit der Rechnung der Verkäuferin. Dieses mehr wie sonderbare Verfahren trieb er 14 Tage lang und fand dann heraus, daß seine und des Mädchens Aufzeichnungen nicht übereinstimmten. Einmal Tag sah er aber, daß das Mädchen aus der Kasse 1 Mark entnahm. Eingefandenemal hat sie die Mark dazu verwendet, um am selben Abend eine indische Wollgruppe sich ansehen zu können. Diesen Umstand benutzte der Kaufmann,

das Mädchen durch Drohungen mit der Postzeit zu dem Geständnis zu zwingen, daß sie auch noch anderweitige Beträge sich angeeignet habe. Zugleich wandte er sich mit dem Ertrugem um Schabenerfab an die Mutter der Verkäuferin. Aus Angst vor der Schande stellte ihm die Mutter einen Wechsel über 140 Mark aus, der an dem Tage fällig sein sollte, an dem sie ihre Witwenrente erhielt. Unter diesen Umständen versprach er von einer Anzeige Abstand zu nehmen. Als der Fälligkeitstag da war, konnte die Lehrers-witwe die 140 Mark doch nicht aufbringen. Infolgedessen ließ der Kaufmann den Wechsel ein-flagen und erlittete zugleich Anzeige gegen die Verkäuferin wegen Diebstahls. Der Wechsel wurde als ungültig bezeichnet, weil der Kaufmann das daran geknüpfte Versprechen, von einer Klage abzusehen, nicht eingehalten hatte. Die Besichtigung des Diebstahls nahm das Gericht nicht als erwiesen an, und wegen Unterschlagung der einen Mark, die das junge Mädchen zugegeben hatte, fehlte der nötige Strafantrag. Aus diesem Grunde wurde die Angeklagte freigesprochen.

Aus Soest's hanseatischer Vergangenheit.

(II. Abschnitt, Schluss.)

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Gipfel seiner Macht stand Soest im 13. Jahrhundert. Bis heute zeigen uns das die großartigen Bauten aus jener Zeit. Die Grenzen der Stadt wurden weiter hinausgeschoben und die neue, noch heute stehende Stadumwallung mit ihren 36 Türmen und 10 Toren angelegt. In den kurzen fünfzig Jahren zwischen 1190 und 1240 wurden in der Stadt allein sechs große Kirchen zu den drei vorhandenen errichtet. Man ist gewöhnt, der Ansicht, daß die große Fehde gegen Kurpfalz 1444 bis 1449 den Höhepunkt des politischen Aufstiegs der Stadt bedeute: mit Unrecht, die Fehde fällt bereits in die Zeit des Niederganges, sie bedeutet nur das letzte kraftvolle Auf-flammen des alten unabhängigen Bürgerfinnes.

Seit dem 14. Jahrhundert beginnt Soests und der anderen westfälischen Städte Einfluß in den nördlichen Gewässern mehr und mehr zu schwin-den, immer seltener bedienten sich die westlichen Kaufleute eigener Schiffe, gemietete Frachtschiffe traten an ihre Stelle. Wäld strebte immer ge-waltiger empor und drängte dadurch die Binnen-schiffe mehr und mehr vom Seehandel zurück. Als es auch den Oberhof für die Urteilsprüche des Königeroder Hofes, der sich bis etwa 1300 un-be-stritten in Wäld befunden hatte, an sich zu brin-gen suchte, schlugen sich Soest, Münster, Osnabrück und einige andere noch energisch auf Wäld's Seite, während von Westfalen ebenso energisch Dortmund, Bielefeld, Lemgo, Herford, Minden, Baderborn und Söter für Wäld eintraten. (vergl. Barthold, Geschichte der Hanse.) Ein geistlicher Oberhof war die Folge; dieser Zustand erreichte jedoch mit der bald darauf erfolgten Einmache und Pflünderung Wäld's durch die Dänen ein frühes Ende. Wenn damals der Wäld, Einfluß im Norden auch mehr und mehr zurück ging, so muß Soests' Ofise-handel im späteren 14. Jahrhundert immerhin noch Bedeutung gehabt haben, da König Wäld von Schweden 1368 nach dem großen Hansefriege gegen Dänemark auch die Soester der neuen hanseischen Privilegien teilhaftig machte, welche Tatsache auf eben, vielleicht finanzielle Beteiligung Soests am eben diesem Kriege schließen läßt.

Aber nun kam die Zeit der Wirren in der Heimat selbst für Soest, die die ganze noch vor-handene zähe Bürgerkraft der langsam sinkenden Stadt*) in Anspruch nahm, die Zeit des Kampfes um die politische Unabhängigkeit gegen den die Freiheiten der Stadt bedrohenden mächtigen kölnischen Landesherren. Die Hanse suchte ihrem alten Bundesgenossen beizustehen, Wäld, als Haupt der Hanse, sandte Gesandte um zu ver-mitteln, aber erfolglos, herrschte doch unter den westfälischen Bundesstädten selbst Uneinigkeit, da Dortmund und einige andere, unmeingebilligt ihrer Bundespflichten, voll Gerecht vor dem mächtigen kölnischen Erzbischof, auf die Seite der Feinde Soests getreten waren. Wäld suchte auch als Siegerin aus der großen Fehde hervor, so hat doch auch sie ihr Teil dazu beigetragen, den Handel der Stadt zu lähmen. Noch war freilich der alte Geist in den Bürgern lebendig, man sahte noch im Jahre 1500 den Plan, einen Kanal zur Ruype zu bauen, — man wollte den Soestbach schiffbar machen — um so an der durch die Entdeckung Amerikas ver-änderten Lage des Welthandels wirksam teil-nehmen und die Stadt wieder leben zu können. Aber der seit der Fehde feindliche kölnische Erzbischof, dessen Gebiet berührt worden wäre, er-hob Einspruch und so scheiterte dieser Plan: es mußte sich daher das Interessengebiet von selbst fortan mehr und mehr auf Westfalens engen Kreis beschränken, in dem die Stadt freilich auf lange hinaus noch civitas maxima et opulen-tissima blieb, wie Francesco Balgion 1572 sagt. Der dreißigjährige Krieg löste dann die letzten hanseischen Beziehungen, um 1630 schied Soest nach fast 400jähriger Zugehörigkeit aus dem Bunde.

Und die Folgezeit? Niedergang der deutschen Städteherrlichkeit überall, aus den verschiedensten Ursachen, nicht bloß in Westfalen. Arnsberg grün-dete damals noch eine Kaufmannsgilde, deren Namen von den Soestischen Schloßwärdern abge-leitet, aber so mißverstanden wurde, daß „See-wärdler“ daraus wurden. In jener Zeit des Nie-derganges war die Bedeutung des Namens Schles-wäld eben nicht mehr klar.

Ueberseehandel auf eigenen Schiffen treibt heute keine westfälische Stadt mehr, jene Zeiten sind dahin. Städte sind emporgewachsen, an die noch niemand dachte, als Soest schon nach den fernsten Ozeaneggehandeln Handel trieb. Andere, zur Hanse-zeit bedeutende Städte des Saurelandes führen heute nicht einmal mehr den Städtenamen, die Ent-wicklung unserer Heimatprovinz hat andere Bah-nen eingeschlagen. Auch Soest selbst ist weit hin-ter seiner mittelalterlichen Blüte zurückgefallen, hat dafür aber in seinem ganzen Stadtbilde und Charakter das große Erbe der Wälder von allen westfälischen Städten am treuesten bewahrt.

Dr. Schwartz-Soest.

*) Die Stadt sank keineswegs so schnell, wie z. B. D. Schmitz in Bd. Soest (45) der „Berühm-ten Kunststätten“ annimmt. Vergl. weiter unten.

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Im Geistertal.

Copyright 1911 by Anny Wotthe, Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

Zamos hatte fast den Ausgang des Festens-
ganges erreicht, da stand er betroffen still.
Wurden da nicht Stimmen laut?
Klang es nicht wie silberbelles Gelingen?
Warum nicht? —

„Zamos hat sich verirrt“, rief eine Stimme.
„Er ist nicht hier.“
„Wo?“
„In der Kasse.“
„Wo?“
„In der Kasse.“
„Wo?“
„In der Kasse.“

„Zamos hat sich verirrt“, rief eine Stimme.
„Er ist nicht hier.“
„Wo?“
„In der Kasse.“
„Wo?“
„In der Kasse.“
„Wo?“
„In der Kasse.“

Ein Warnungsruf kam aus dem andern
Frauenmunde, der bis jetzt geschwiegen. „Gomos
u Cole aber lächelte bitter, und sagte hart:

„Die Geisteskranken“, sag es einen Augenblick
durch seine Seele. „Sich und betrunken soll ihr
schlafen sein, und wenn ihr Auge erhebt, der schwebt

smart: 5 Hkn und frei. aber du vergißt,

Warum?

Dann lächelte James in Cole, teilte mit kaffee-
färbiger Hand das Gefäß, das den Eingang zur
Einleitung leitete, und trat ins Freie.

Es steht sich durch's ganze Leben
Freundlich, daß Vieles Macht schon manchen
Mannes Holzeste Kraft zerbrach. Soll ich sie dir
sagen?"

Ein Schrei von Frauenlippen tönte ihm entgegen, und mit Erfahren sah er auf einem Stein

Es pflegt mich zu jeder Stunde,
Und geht mit mir im Hof herum,
Das einzige kleine Wärdchen.
Das furchtbare Wärdchen: Warum?
Das zerrungen heil'. — Warum?
bricht am Eingang zur Einliebkette, eng anein-
andergeschmiegt, zwei weibliche Gestalten stehen,
die sich fest umschlingungen hielten und ihn mit dem
Anspruch des Schreckens ins Gesicht starrten.
Weide trugen Staubmümel von gelber Seide
mit einer Kapuze, die sie tief bis ins Gesicht gezogen

Mit großen sorgenden Augen
Sah er nach an so Rumm;
Die großen sorgenden Augen
Sie trauen: Warum, warum?
Mit großen sorgenden Augen
Sah er nach an so Rumm;
Die großen sorgenden Augen
Sie trauen: Warum, warum?

Waren das die Robbe des Oesterreichs?
Wozu führte es ihn?
Und erst wenn mein Leben vergangen,
Wenn meine Zeit eint um,
Dann werde ich Antwort erlangen
Auf jedes, jedes Warum.

Von Charlotte Citroen.

befahl.
„Wer befeßt hier?“ fragte er unruhig.

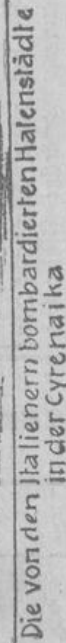
antwort: „Segevogel! Ich red' mit Kinder und Frau
mit Gelehrtem. Frau Künig, in dein Gaub
mit Gelehrtem.“

„Seine Herrin,“ lam es hinter der Klappe

[illegible]

Wieder das süßere Sagen, und ein heftig
Gepöhl.
Wieder das klingenbe Sagen aus dem roten
Munde.
Wieder das klingenbe Sagen aus dem roten
Munde.

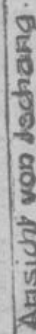
geheimen Zorn zu der Gekochten, der
aussehend und fast erlosch' Zamos y Cole ein
Sati gebieten wollte. Aber die Sprecherin hielt
ohne weiteres ihre Gekochten mit fester Hand zu-
rück und sagte: presto!



Die von den Italienern bombardierten Halensstädte
in der Cyrenaika

[illegible][illegible]

Wenn aber Holz, gebraucht und gefertigt, daß die
 Ketten befestigt, schließende Haken aufgeführt und
 Feuer zum Wärmen und Kochen einströmet wur-
 den. Dem Feuerstein, der ja davon seinen deut-
 lichen Namen trug, aufschloß. Feinsten hiesigen



erreichs zwischen Form und Inhalt klingt etwas ungenügend, und die darauf gestützte Begründung scheint sogar falsch. Zur Anerkennung des Defizits muß vielmehr die Feststellung genügen, daß ein bloßer Schreibfehler vorliegt und daß, in Anbetracht der Erwähnung am 24. März 1906 erfolgte.

Einmal hat man ja eben, wenn das Einkommen nicht manigfaltig ist, sich nicht verhehlen lassen können, daß man die Einkünfte nicht anders als in der Weise zu verwenden gedenkt, wie man sie empfängt. Es ist das eine natürliche Folge der Natur der Sache. Und wenn man sich nicht verhehlen kann, daß man die Einkünfte anders als in der Weise zu verwenden gedenkt, wie man sie empfängt, so ist es eine natürliche Folge der Natur der Sache, daß man die Einkünfte anders als in der Weise zu verwenden gedenkt, wie man sie empfängt.

Wenn nun auch die Entschädigung des Reiches
entweder einen weiteren
Verlustungen des Normalzustands bedeutet, so darf
man doch nicht allein das Ziel von der Recht-
spruchung erwarten; denn sie ist an die Vortheile
des Bürgerlichen Gesetzbuches gebunden, und diese
vor, soweit sie das formelle Zukunftsrecht be-
treffen, zum Teil löslich. Ihre Mängel konn-
ten im Wege der Gesetzgebung beseitigt werden.
Eine solche Verringerung sollte man aber nicht
erwarten.

B. P.

Die Selbstmonatlichkeit „Natur“¹⁰), die bekanntlich das Organ der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft ist, einen Bericht von dem Anthropologen Dr. Ludwig Waffler ein, in dem er über die Verhältnisse des Menschen in der Natur berichtet, aus dem wir unter anderem folgende Stellen entnehmen:

„Nach dem heutigen Stand unserer Kenntnisse vermag die Wissenschaft folgendes Bild des europäischen Menschen zu entwerfen. Die, so wie

[illegible]

*) Verlag Theod. Thomas, Leipzig, Jahressubonnement 6 Mark mit fünf Gratiusbeilagen.

felt, ein Mann, der nur aus Mitleidsheit auf das bunte Spiel einging, das Strauenschiff um ihn schlingern wollte.

Die U

ist wider
erfolgt.
sekretär v.
zufolge, r
Text für
reich der
M
beabsichtigt
längs der
Algerien u
den, eine
liche Mitt
Die Berha
stalten sich
willt, Dar
setzte an
worüber e
allerdings

Die B

durch den mit besond-
erkannt das
Reichstage
zu entschei-
müßte die
Reichstag
„Ihre Salm-
stärkt und
dem Beson-
Abhebung,
benutzen,
lution das
Frage rich-
rung erzie-
sprechung a-
zureichend.
Reichstage
rung gleich
wie man a-
schwierige
bracht habe
die „Ma-
nun zur I-
den Tag de
Tag des S-
rollo, was
kenntnis:
der, der m
seine Welt
Parole für
Starke sein
wieder z
hinein
frage, o
verschied
land. D
Blaßtes
des konse
stimmt, de
englischer
hatte. —
Recht der
die konse
Anfriel.
eine so na
zum Gegen
günne, so
innert:
Nationalge
schaft so g
Ferner we
schöfliche M
Tripolisaf
niz, die I
Kufland o
folgt fin.
die Erklär
Italien ge
das Itali

— (2)
Der Kaiser
Lippe das. Es ge
Durchlaucht
3. Bataill
von Denne
erhabenen
lieferung d
bestimmt un
1697 festge
außerdem 2
eine umso

[illegible]

„So laß deiner inneren Sehnsucht die Zehnzahl, die ich meines inneren Seins halber Zeit und Raum über weislich bei der Zeit, jenseit dem Zeit, Sit, wie du sagst, mein Sagen der Sonne, so laß mich dein Gesicht sehen, um darin zu leben!“

„Du verlangst Verneinung, o Verneinung, nehmst du nicht, daß vom Leben sagtest, wer das Nichtig der Wahrheit erfand?“

[illegible]

„Nun sehe ich dein holdes Antlitz doch, ich bin Gegenüberweiser. Wie junge Blüten ist dein Gesicht, und du kennst nicht fassen, wie so dunkel und schwer das Leben ist, daß man es lächelnd von sich weisen möchte.“

Das ist eine Eigenschaft, die du mit einem
brautst! So sehr auch deine Klagen. Sei ge-
müthlich an stille, ruhige Geur, die störenden
Bergen trümmen, rein, an blaugraue Felssteine mit
ihrem kalten Licht, wenn deine Klagen zu so-
nem Lachen wie oben steht. Warum stehst du mit?
„Gehung“, lachst nun plötzlich fort die Schminke
der anderen auf, mit der einen einzigen Be-
sonntheit ihres Schmeckes nach für die Führung des
Bianetti stand. Wie totes, geborenes Licht qual-
tes es empor, und lachend, mit speisenden Blau-
angen hob sich flach das Köpfchen der Jüngst-
Gefahr aus der Stille.

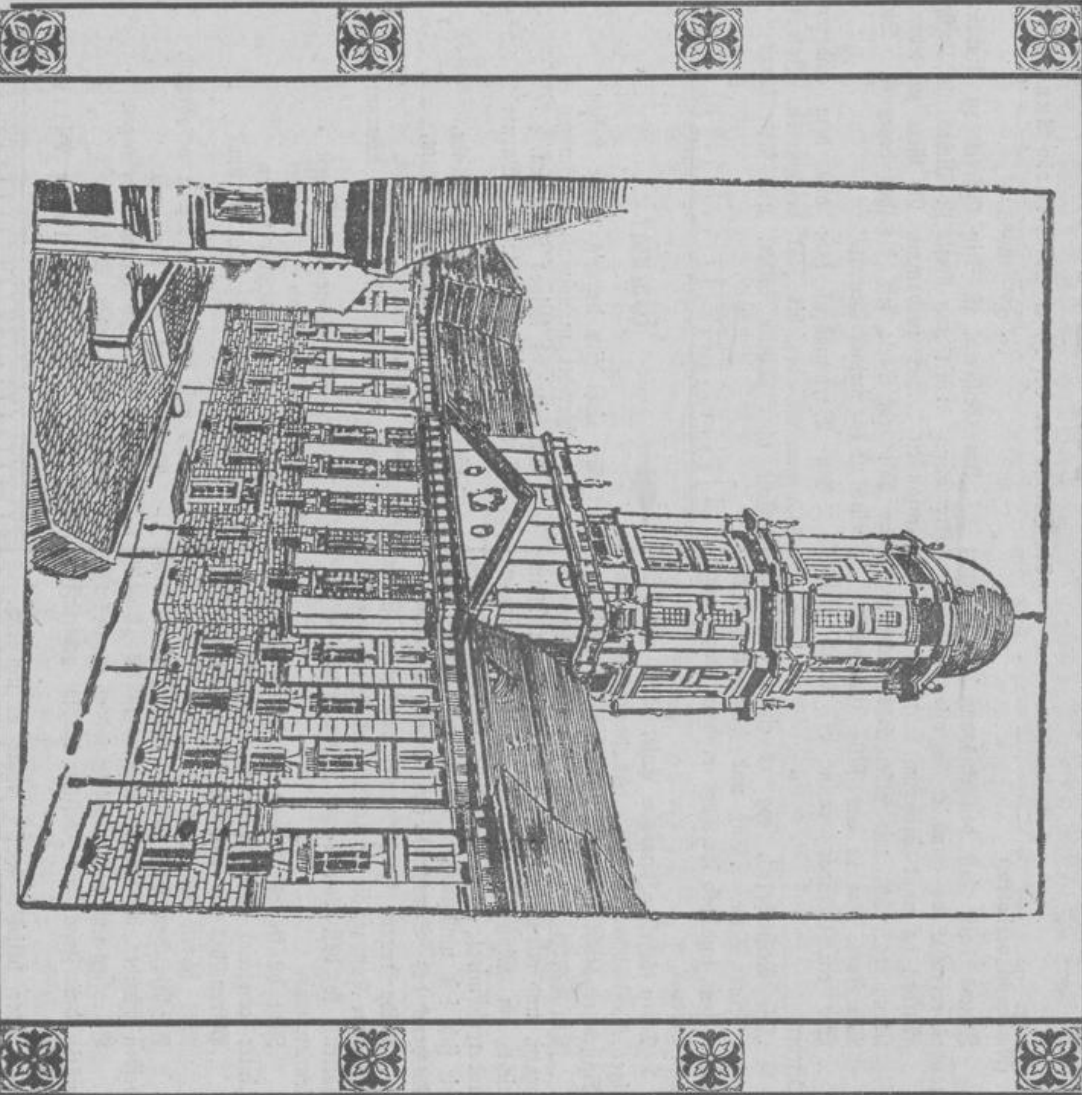
„Soget“, sammelte er erschrocken, mit eiserne-
nem, als Spiel-ist im Ende, mein hoher Herr,
nicht Sie theuerst?
„Ja,“ sagte er, „sammelte er erschrocken, mit eiserne-
nem, als Spiel-ist im Ende, mein hoher Herr,
nicht Sie theuerst?“

"A brandten Sohet bas Geyenschi, Dift unt Gewalt," vollendete Damos brist die Rede beendeten, folgen Frau, die ihm so fiesagschitt in die Mienen sah.

„Sammeln Sie,“ sprach sie ganz leise, „ich habe Ihre Zurechnung bekommen. Ich wollte Sie noch nicht fragen, aber ich hatte das Gefühl, Sie müßten mir darüber Aufschluß geben. Sie haben die Einsamkeit, mit der man hier lebt,“
 „Sobst,“ nickte sich ganz erheumate die andere, der beiden Frauen in das Gesicht.
 „Ei!l, fikt,“ lächelte die Grinsheim bei an-
 „Sammeln Sie,“ sprach sie ganz leise, „ich habe Ihre Zurechnung bekommen. Ich wollte Sie noch nicht fragen, aber ich hatte das Gefühl, Sie müßten mir darüber Aufschluß geben. Sie haben die Einsamkeit, mit der man hier lebt,“
 „Sobst,“ nickte sich ganz erheumate die andere, der beiden Frauen in das Gesicht.
 „Ei!l, fikt,“ lächelte die Grinsheim bei an-
 „Sammeln Sie,“ sprach sie ganz leise, „ich habe Ihre Zurechnung bekommen. Ich wollte Sie noch nicht fragen, aber ich hatte das Gefühl, Sie müßten mir darüber Aufschluß geben. Sie haben die Einsamkeit, mit der man hier lebt,“
 „Sobst,“ nickte sich ganz erheumate die andere, der beiden Frauen in das Gesicht.
 „Ei!l, fikt,“ lächelte die Grinsheim bei an-

Das neue Berliner Stadthaus

Sie der beautifulen Gleichsampladit ist in neant-
 idigiger einiger Meibet ein neuer Monomentalion
 emporgeraden, dessen festerliche Einmahlung am
 letzten alle Burencaninne besagen. Nur der 80-
 fter hohe Baum, die große Etichalle und einige
 mehrere Eile, die nach Entlohrten des Etichbau-



Einmalig haltend. Der neue tiefer See, das neue Stadium der Stadt Berlin, stellt sich den aufstrebenden Mittelklassen ohne Rücksicht auf die Seiten und bürdet an architektonische Gebäude fast das alte Berliner Stadtbild soviel als übertrifft. Das neue Stadium steht auf einem Grund von 11 600 Quadratmetern Umfang, ist zum Teil schon fast sieben benutzt. Im März 1906 war bereits die erste Veranordnung in das neue und 1909

Mängel unseres
Testamentsrechts.

[illegible]

A black and white illustration of a Chinese general, Yuan Shikai, standing in traditional armor and holding a sword. He is surrounded by attendants and a horse, set against a background of a traditional Chinese building.

[illegible]